Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1920

289 (11.12.1920) Erstes Blatt

Visual Library

No. 289 1. Blatt Karlsruhe, Samstag den 11. Dezember 1920 40. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M einschl. 80 ₰ Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.60 M; durch die Post bezogen 4.80 —, ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelexempl. 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelzeile 1.— M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß ½9 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Nach dem Urteil aller unserer Freunde ist unser Baden-Badener Parteitag geradezu mustergiltig verlaufen. Die nächsten großen Ziele der Partei hat er klar und unzweideutig festgelegt: die **Sicherung der Republik** und die tatkräftige Inangriffnahme der **Sozialisierung.** Und als das wirkungsvollste Kampfmittel hierzu bezeichnete er mit Nachdruck die politische **Demokratie** unter Ablehnung der Minderheits-Diktatur und des Terrors. Er befindet sich dabei in Uebereinstimmung mit unserem Reichs-Parteitag von Kassel und dem Londoner Exekutivkomitee der Zweiten Internationale.

Damit ist **der einheitliche und geschlossene Aufmarsch unserer Partei in Baden gesichert.** Und das Proletariat, das links von uns steht oder im politischen Kampf noch keine bestimmte Stellung genommen hat, wird erkennen müssen, daß **die Sozialdemokratische Partei allein** die Kampforganisation ist, die seine **politischen und wirtschaftlichen Forderungen durchsetzen kann.** Die **Zersplitterung** der Arbeiterklasse bedeutet den **Sieg der politischen Reaktion und den Triumph des privatkapitalistischen Unternehmertums.**

Den **Anhängern des alten Systems** hat der Badener Parteitag keinen Zweifel daran gelassen, daß auch die badische Sozialdemokratie **jeden gewaltsamen Anschlag auf die Verfassung der Republik** unter Anwendung **aller Mittel** zurückschlagen würde. An Entschlossenheit und Opfermut würde sie sich dabei von **niemandem** übertreffen lassen.

Das kommende Jahr wird uns eine Reihe **hochbedeutsamer politischer Entscheidungen bringen. Die Neuwahlen zum Badischen Landtag** stehen bevor, und dem im Frühjahr zu erwartenden Kampf um den **neuen Reichspräsidenten** werden aller Voraussicht nach die **Neuwahlen zum Reichstag** auf dem Fuße folgen. Dazu wird sich das deutsche Proletariat auf den alle Bevölkerungsschichten tief aufwühlenden **Kampf um die Sozialisierung** gefaßt machen müssen, der sich zu einem **wirtschaftspolitischen Entscheidungskampf von kaum erlebter Schärfe** gestalten dürfte. Wir werden dabei zu zeigen haben, daß wir die hinter uns stehenden **Massen** zur **Verstärkung** der demokratisch-parlamentarischen **Kampfmittel** zu verwenden wissen.

Zu alledem bedarf es jetzt aber zunächst einmal der allergründlichsten organisatorischen Vorarbeiten: der **Kräftigung unserer Organisationen** und unserer **Kasse** und der **intensivsten Verbreitung unserer Parteipresse.** Dazu bieten die kommenden Wintermonate die beste Gelegenheit. Kommt erst das Frühjahr und mit ihm die Zeit der Kämpfe, so müssen **unsere Kadres stark und festgeschlossen dastehen als ein schlagfertiges und siegsicheres Instrument des Klassenkampfes, als die Kerntruppe des kämpfenden Proletariats.**

Auf also, Parteifreunde in Stadt und Land, **an die Arbeit!** Viel, wenn nicht **alles,** steht im kommenden Jahr für Euch auf dem Spiel! Zeigt Euch würdig der großen Aufgaben, die Ihr zu erfüllen habt! Gebt Euer Letztes **für den freien Volksstaat** und seinen Ausbau im Sinne des **Sozialismus!**

Mannheim, am 7. Dezember 1920.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Badens.

Therese Blase. Oskar Geck. Hahn. Krämer. Lintz. Pfeiffle. Ritzert. Strobel Trumpfheller. Zimmermann.

Die Völkerbundsversammlung in Genf

Genf, 10. Dez. In der Freitagsitzung der Völkerbundversammlung wurde der Kommissionsbericht über die Blockade als wirtschaftliche Waffe des Völkerbundes erörtert. Im Verlaufe einer lebhaften Debatte betonte Bundespräsident Motta nochmals den Standpunkt der Schweiz in der Blockadefrage und hob deren humane Wirksamkeit hervor, sowohl während des vergangenen, wie auch während künftiger Kriege. Bis zur definitiven Lösung der Frage in der nächsten Session steht es jedem Staate frei, eine Blockierung des vertragsbrüchigen Staates nach eigenem Gutdünken vorzunehmen.

Die Völkerbundversammlung beschloß ferner, ihre Tagung am 18. Dezember zu schließen. Viviani ist in einer persönlichen Angelegenheit bis zum 16. Dezember nach Paris abgereist.

WTB. **Genf,** 10. Dez. Der chinesische Delegierte Wellington Koo wies heute abend vor Pressevertretern, die ihm starken Beifall zollten, Aeußerungen zurück, die am Vorabend der Japaner Ahashii auf der Pressekonferenz über China gemacht hatte. Wellington Koo sagte u. a.: Ich kam nicht hierher, um irgend eine Antwort zu erteilen, aber die gestrigen Aeußerungen waren nicht nur unfreundlich und zeigten nicht nur Mangel an Sympathie für ein Land, das sein Bestes tut, um in Asien eine Demokratie zu verwirklichen, sondern waren vor allem auch deshalb bedauerlich, weil sie zurzeit und am Sitze der Völkerbundstagung gefallen sind. Unter wiederholtem Beifall der Journalisten legte Wellington Koo dar, daß China nicht das Land der Unordnung sei, das der Japaner geschildert hatte, sondern ein Land, das im Begriffe ist, seine junge Republik aufzubauen, ein Experiment, das zum erstenmal in Asien unternommen werde und das die anderen Völker mit Mißtrauen betrachteten.

Genf, 11. Dez. Zahlreiche Delegierte, darunter auch Vertreter von Brasilien, Belgien, China, Italien, Südafrika und Indien, reichten eine Resolution ein, in der das Studium des Esperanto vor allem in den Schulen empfohlen wurde und der Sekretär des Völkerbundes aufgefordert wird, der nächsten Versammlung einen Bericht über diesen Gegenstand vorzulegen.

Reichswirtschaftsrat

WTB. **Berlin,** 10. Dez. Präsident Edler von Braun eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß die Bestrebungen für eine **würdige Unterbringung** des Reichswirtschaftsrates zu sorgen, bisher **erfolglos geblieben** sind. Besonders von den preußischen Stellen wird auch nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt. Wenn keine Aenderung eintritt, wird der Reichswirtschaftsrat am 23. 3. **subsistenzlos.** Der **Reichsfinanzminister** lehnt die Aufstellung des Etats für den Reichswirtschaftsrat, wie er von diesem gestellt wurde, ab, da der Reichswirtschaftsrat nur eine **vorläufige Einrichtung** sei. Das sei aber nicht richtig, denn durch den Artikel 165 der **Reichsregierung** sei der Reichswirtschaftsrat als **dauernde Einrichtung** verankert. In der Aussprache weist Chefredakteur Bernhard darauf hin, daß es in den Beratungen über die Unterbringung des Reichswirtschaftsrates sogar zu **Invektiven preußischer Behörden gegen die Reichsbehörde** gekommen sei. Das Haupthindernis sei das **preußische Wohlfahrtsministerium,** das seine Macht zeigen wolle. Zur Durchführung der verfassungsmäßigen Pflichten des Reichswirtschaftsrates müssen seitens der Reichsinstanzen auch die Lebensnotwendigkeiten gewährt werden. Dr. Berthold regte an, die berechtigten Beschwerden gegen die unerträgliche Behandlung des Reichswirtschaftsrates in einer Resolution niederzulegen.

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein, auf der zunächst das Gesetz über die Betriebsbilanz und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung steht. Für die Mehrheit des Ausschusses berichtete Herr Dr. Frank und Herr Aufhäuser (Vertreter der Arbeitgeber) für die Minderheit. An der weiteren Aussprache beteiligte sich auch der Justizminister Dr. Reinicke.

Ein Bombenanschlag im rumänischen Kabinett

WTB. **Bukarest,** 10. Dez. **In der gestrigen Sitzung des Kabinetts ist ein Bombenanschlag verübt worden. Bischof Radis und Minister Greccanu wurden getötet, zwei Bischöfe, zwei Senatoren, ein Minister und ein General schwer verletzt.**

Aufruf des deutschen Eisenbahner-Verbandes

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes veröffentlicht in der Nr. 50 seines Verbandsorgans vom 11. Dezember folgenden Aufruf:

In ernster Stunde!

In den ersten Novembertagen ds. Js. reichte unser Vorstand dem R. V. M. und dem R. F. M. den bekannten Antrag ein, möglichst bald mit uns über eine allen Bediensteten zu gewährende Erhöhung der Teuerungszulage zu verhandeln. In weiterer Folge hat sich dieser Antrag in präzisere Formen gekleidet. Für die Lohnbediensteten wurde allgemein die Forderung aufgestellt, die bewegliche Teuerungszulage um 1 M pro Stunde zu erhöhen. Für Beamte wurde — unter Ablehnung der von der Regierung vorgeschlagenen geringfügigen Kinderzulage — folgende Forderung aufgestellt:

a) Den Teuerungszuschlag nicht mehr nach der Höhe des Einkommens zu staffeln, sondern ihn für alle Besoldungsgruppen gleich hoch zu bemessen wie folgt:

Ortsklasse A und B	8000 M
Ortsklasse C und D	7500 M
Ortsklasse E	7000 M

Bisher bezahlte höhere Teuerungszuschläge bleiben auch fernerhin bestehen.

b) Die Kinderzulagen allgemein um 100 Proz. zu steigern.

c) Den nicht planmäßigen Beamten (Diätaren) ist außerdem der volle Teuerungszuschlag wie für die planmäßigen Beamten zu gewähren.

d) Die Vorlage erhält rückwirkende Kraft ab 1. Okt. 1920.

Bis zur Stunde hat eine Verhandlung zwischen unserer Organisation und der Regierung nicht stattgefunden. Was der Hauptausschuß des Reichstages am 4. Dezember (Siehe den Artikel „Aus dem Reichstag") beschlossen hat, ist in keiner Weise geeignet, den durch die Not diktierten Forderungen der Bediensteten gerecht zu werden. Noch einmal wird zur Stunde der Versuch gemacht, direkte Verhandlungen herbeizuführen. Gelingt dies nicht, oder wird die Regierung ein Entgegenkommen ablehnen, dann wird auf dem schnellsten Wege der erweiterte Vorstand unseres Verbandes zusammentreten, um über die Mittel und Wege zu beschließen, die dann in Anwendung zu bringen sind.

Kollegen, die Stunde ist ernst! Seid bereit, wenn der Ruf an Euch ergeht, einig und geschlossen den uns drohenden Kampf aufzunehmen. Alle Sonderaktionen müssen unterbleiben! Wer heute noch durch irgendwelche Handlungen unseren Kampf stört, ist ein Verräter an den Interessen der Kollegen! Die Leitung unseres Verbandes wird zur gegebenen Stunde die geeignete Parole an Euch ergehen lassen, seid bereit!

Und seid einig!

*

Berlin, 10. Dez. Der deutsche Eisenbahnerverband hat nicht nur seinen erweiterten Vorstand, sondern auch eine Anzahl Delegierter aus den einzelnen Eisenbahndirektionen zum kommenden Sonntag nach Berlin berufen, um zu der gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen.

Berlin, 11. Dez. (Privattelegramm.) Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter hat in seiner gestrigen Tagung zu Berlin beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Deutschen Beamtenbund eine Urabstimmung unter den Mitgliedern beider Organisationen vorzunehmen, die ergeben soll, ob die organisierte deutsche Beamtenschaft zur Erlangung ihrer Lebensnotwendigkeiten das letzte gewerkschaftliche Mittel anzuwenden gewillt sei.

Herrliche Zeiten . . .

Gas- und Bakterienkriege . . .

„Herrlichen Zeiten führe ich euch entgegen" — wem ist dieses Wort Wilhelms, des Heldenkaisers, unbekannt? Nun, er wird keine Gelegenheit mehr haben, sein Wort wahr zu machen, das „Stahlbad", mit dem er uns wahrscheinlich für seine herrlichen Zeiten läutern wollte, ist ihm selbst zum Verhängnis geworden. Ihm zum Verhängnis und tausenden von Frontkriegern, die im Gas- und Eisengewitter der Fronten gestanden haben, tausenden von Müttern, die Mann und Sohn verloren haben. Aber — bis an die bequemen Generalschreibtische, bis in die protzigen Privatkontors millionenschwerer Kriegsmaterialfabrikanten, bis in die Sanatorien sich und ihre Wissenschaft prostituierender Gelehrter scheint der Aufschrei der Millionen, die die Furchtbarkeit das Grausen des modernen Krieges am eigenen Leibe traf, nicht gedrungen zu sein. Sie lästern weiter.

„Herrlichen Zeiten führen wir euch entgegen",

sie arbeiten mit allen Mitteln. Abgehalfterte Generale, Domprediger, gewissenkastrierte Börsen- und Eisenkönige, Junker und gefügige Lehrer und Beamte, verblendete, „gebildete" Frauen kreischen um die Wette nach der **Revanche,** dem nächsten Krieg. Fürwahr, herrlich würde diese Zeit aussehen, die sie dem deutschen Volke aufdringen wollen, glorreich würde es sein, wenn erst wieder die Massen als Kanonenfutter sich willig in einen Krieg schicken ließen. Wie er aussehen würde, mit welchen Mitteln in ihm gemordet — pardon „der Heldentod erlitten" würde, darüber bringen die Militärzeitschriften aller Welt gutes Material.

Da bringt ein Amerikaner die „hocherfreuliche" Mitteilung, daß Amerika bei Kriegsende mit der Fabrikation eines neuen Gases, das sogenannte **Terisit** beschäftigt war. In flüssiger Form in Granaten gefüllt, entzündet es sich bei der Berührung mit Wasser in 72mal so starker Wirkung wie die bisher verwandten Sprengstoffe, ein Gas bereitend, gegen das die Gasmasken keinen Schutz gewähren, das bei jeder Berührung einer menschlichen Haut Brandwunden einbrennt. Englische „Fachleute" sprechen aus, daß neue Erfindungen, die infolge des „vorzeitigen" Kriegsendes nicht mehr in Anwendung kamen, aber „stetig ausgebaut werden", eine **„Revolution in der Kriegsführung"** herbeiführen werden. So schreibt im „Journal des (englischen) könialichen Institut der vereinigten Dienstzweige" ein Oberst Fuller, Kommandant einer Tankdivision an der französischen Front:

„Wir stehen einer anderen großen Revolution der Kriegführung zu Wasser und zu Lande gegenüber — dem **Gaskrieg.** Seine Möglichkeiten sind nicht zu unterschätzen. Vor fünfhundert Jahren hat man das Pulver verspottet und hielt es für eine Erfindung des Teufels, weil es etwas Neues war. In diesem Punkte erkläre ich mich offen als einen Anhänger des Teufels und ich habe das Gefühl, daß meine Zuhörer meine Anhänger und keine Theologen sind. Die Kriegführung wird sein charakterisiert durch rasch bewegliche Tanks, die gegen das eigene Gas luftdicht verschlossen sind, die durch Akkumulatoren getrieben werden und die für die Besatzung Oxygen und komprimierte Luft mit sich führen. Diese Tanks werden darauf ausgehen, **alles Leben innerhalb ihres Aktionsradius zu vernichten.** Die Grenzbefestigungen in Zukunft werden mit Gaswerfern versehen sein und imstande sein, jeder feindlichen Bewegung über die von ihnen beherrschten Zonen Halt zu gebieten, **indem sie ein Gasimmunationsgebiet** schaffen, eine **Atmosphäre des Todes.** Belagerungen werden zum größten Teil darin bestehen, daß man die **Belagerten mit Gas erstickt.**"

Jedoch das sind nicht alle Beilagen, die das Stahlbad der Zukunft recht kräftig machen werden. Aus Japan lassen sich englische Blätter melden, daß man dort mit Versuchen beschäftigt ist, auf drahtlosem Wege elektrische Starkstromwellen zur Bekämpfung des „Feindes" diesem entgegenzuschleudern, in einer deutschen Fachzeitschrift verbreitete sich ein Marineoffizier a. D. über die Möglichkeiten gasgeladener Torpedos. Den Gipfel schießt aber wohl ein englischer Generalmajor, der auch als „Tanksachverständiger" gilt, ab, indem er „hofft":

„Der **Fortschritt,** den die Kriegstechnik im Weltkrieg gemacht hat, läßt mich annehmen, daß wir in Zukunft **nicht nur Gas** gebrauchen werden, sondern daß wir uns, soweit wir können, **jede Naturkraft** zunutze machen. Die Linie, auf welcher sich der gegenwärtige Fortschritt bewegt, ist, die verschiedenen **Strahlen als Kampfmittel** zur Anwendung zu bringen. Wir haben X-Strahlen, Lichtstrahlen, Hitzestrahlen. Wir mögen nicht so sehr weit vor der Benützung einer Art **Todesstrahlen** sein, die den **menschlichen Körper verbrennen, vergiften oder erstarren** lassen. Als endgültige Form menschlicher Kriegführung halte ich den **Bakterienkrieg.** Ich glaube, es wird dazu kommen, und **ich kann keinen Grund sehen, warum wir diese Kriegführung nicht anwenden sollen,** wenn wir uns einmal zum Kampf entschlossen haben. Die eigenen Truppen ließen sich zum Schutz impfen."

Na also, es ist erreicht. Im nächsten Krieg werden die „Brunnenvergifter" keine Lüge mehr sein, sondern man „wird es soweit gebracht" haben, die Bakterien, die menschliche Wissenschaft zur Gesundung der Menschheit aufsuchte, zum Massenmord zu verwenden.

Graut den Revancheschreiern nicht vor dem Weg, auf den sie die Völker treiben wollen? Und die große Masse des Volkes, auf die alle diese teuflichen Vernichtungsmit-

tel losgelassen werden sollen, die Völker aller Welt, hätten sie nicht Grund, diesen Kriegsschreiern und „Kriegstechnikern" eine glatte Absage zu erteilen? Sie hätten Grund, mitzuarbeiten an einer besseren Ordnung der Welt, an der Ueberwindung des gegenwärtigen Zustandes der Völkerhetze und Kriegsdrohungen. Sie hätten alle Grund, mitzuhelfen an der Beseitigung der einzigen materiellen Kriegsgründe, die in der anarchischen Weltprofitwirtschaft liegen. Solange aber noch große Völkerteile sich blenden lassen durch chauvinistische, in Sold und Dienst von Kriegsgewinnlern und „Kriegshelden" stehende „Volksparteien", solange noch Revancheschreie guten Nährboden, willige Ohren finden, solange drohen der Menschheit noch:

die herrlichen Zeiten — der Gas- und Bakterienkriege.

Strafexpedition gegen Sachsen gefordert

Die deutschnationalen „Dresdener Nachrichten" fordern in einem Leitartikel das **Einschreiten der Reichsregierung** gegen Sachsen, falls es zu einer **rein sozialistischen Regierung kommen sollte.** Wörtlich sagt das Blatt:

„Eine sozialistische Regierung mit kommunistischer Unterstützung ist nur ein Vorspiel von Zuständen, die in der russischen Räterepublik ihr Vorbild haben. Sie ist der Auftakt zur Diktatur des Proletariats. Somit wäre aber auch ein **Verfassungskonflikt** mit dem Reiche gegeben, das zur Exekution schreiten müßte, um das Einreißen von Zuständen in Sachsen, wie sie seinerzeit in Bayern geherrscht haben, zu verhindern. Die Reichsregierung dürfte aber nicht zögern, bis das Unglück in Sachsen schon geschehen sei, sondern sie müßte **rechtzeitig vorbeugend eingreifen.**"

Die sozialistische Regierung, die auf Grund des demokratischen Wahlrechts zustande gekommen ist, mit dem **bayerischen Räteintermezzo** in Parallele zu setzen, zeugt von einem solchen Mangel an politischem Verständnis oder aber von einer solchen Böswilligkeit, daß wir kaum glauben können, der Schrei der sächsischen Reaktionäre werde bei der Reichsregierung ein besonders freudiges Echo finden. Im übrigen ist daraus zu ersehen, wie sehr die Reaktionäre eine sozialistische Regierung fürchten — und wie sehr die **Unabhängigen den Reaktionären in die Hände gearbeitet haben, als sie die Bildung einer sozialistischen Regierung für das Reich ablehnten.**

Der Herr Pfarrer und seine Gänse

In Bezug auf die Einsegnungsgänse in Pommern, von denen wir kürzlich nach dem „Vorwärts" berichteten, teilt der darin genannte Pastor Schillings unserem Zentralorgan mit, daß in diesem Jahre von ihm „nur" **70 Kinder** eingesegnet wurden, so daß er also nicht 200 Gänse erhielt. Zu seiner Entlastung schreibt er weiter, daß es der Kriegerwitwe nicht schlecht gehe, da sie ein ländliches Grundstück besitze und — monatlich 217.30 *M* Unterstützung erhalte. „Die weiteren Aeußerungen des Herrn Pfarrers beweisen einen so erschreckenden Mangel an Humanität, daß wir in seinem eigensten Interesse auf eine Wiedergabe derselben verzichten," setzt der „Vorwärts" hinzu.

Uns scheint, daß sich mancher Pfarrer noch nicht einmal in seiner eigenen Bibel auskennt, geschweige denn im gegenwärtigen realen Leben. Sonst könnten so naive Unverschämtheiten wie die vorliegende nicht passieren.

Eine Bilanz des österreichischen Elends

Die österreichische Gewerkschaftskommission hat dem Londoner Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine Denkschrift überreicht, deren überreiches, von sachkundigen Händen herbeigeschafftes Material in die Tiefe der Hölle des österreichischen Elends hineinleuchtet. Es ist eine vollständige Bilanz des Jammers, der Armut, der Krankheit und Hilflosigkeit unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Daseins, die diese erschütternden Zahlen entrollen.

Die ganze Wucht des wirtschaftlichen Elends lastet auf der Arbeiterschaft und auf den Staats- und Privatangestellten. Trotz des bedeutenden Machtzuwachses der Arbeiterklasse im Staat und in der Gesellschaft ist ihre wirtschaftliche Lage schlimmer denn je. Die steigenden Löhne sind dem rasenden Tempo der emporschnellenden Preise der Lebensmittel nicht entfernt nachgekommen. Die Durchschnittslöhne der Arbeiter betrugen im

	Juli 1914	Oktober 1920
	Kronen	
Hochqualifizierte Arbeiter	50	1100
Professionisten	36	850
Qualifizierte Hilfsarbeiter	26	650
Hilfsarbeiter	20	550
Frauen, hochqualifizierte Berufe	30	600
Professionistinnen	20	400
Hilfsarbeiterinnen	12	300

Die Preise der Lebensmittel im Kleinhandel betrugen aber

	1914	1920
	Kronen	
Vorderes Rindfleisch mit Zuwage, das Kilogr.	1,95	120,00
Bauchfleisch vom Schwein, das Kilogramm	2,00	160,00
Schweineschmalz, das Kilogramm	1.90	180.00
Milch, der Liter	0,30	10,50
Gewöhnliche Eßbutter, das Kilogramm	3,20	240,00
Frische Eier, das Stück	0,07	12.00
Weizen-Backmehl, das Kilogramm	0,44	11.00
Gemischtes Brot, für 150 Gramm	0,32	6,00
Kartoffeln, das Kilogramm	0,24	7,20
Zucker (Hut), das Kilogramm	0,84	46,00
Bier, der Liter	0,32	8,40
Hartkäse, das Kilogramm	2,50	210,00
Steinkohle, für 100 Kilogramm	4,16	300,00
Pferdefleisch, das Kilogramm	1,05	85,00

Konnte sich der Arbeiter im Jahre 1914 um seinen Wochenlohn von 36 Kronen 120 Liter Milch kaufen, so heute mit seinem Lohn von 850 Kronen nur noch 81 Liter Milch. War sein früherer Lohn von 36 Kronen dem Preise von 185 Kilogramm Fleisch gleich, so sind die 850 Kronen seines heutigen Lohnes nur noch 78 Kilogramm Fleisch nach amtlichem Warenpreis gleich. Die Schleichhandelspreise sind um ein Vielfaches höher, die Lebenslage der Arbeiterschaft ist in Wahrheit trotz der funkelnden Höhe der Löhne furchtbar gesunken.

Die Folge dieser wirtschaftlichen Nöte ist Massensterben und Dahinsiechen der Arbeiterkinder, starker Geburtenrückgang, erschreckende Ausbreitung der Tuberkulose, zahlreiche Ernährungskrankheiten, Erkrankungen der Zirkulationsorgane, Oedemerkrankungen, Knochenerweichungen: sichtliche Erscheinungen des körperlichen Verfalls des Volkes.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Dezember.

Als erster Punkt der Tagesordnung werden Anfragen vor fast völlig leerem Hause erledigt. Es folgt die

Weiterberatung des Haushalts des Ernährungsministeriums.

Abg. **Böhme** (Dem.) kommt nochmals auf den Fall Augustin zu sprechen. Wir haben zu dem Ernährungsminister weiter volles Vertrauen und hoffen, daß die gerichtliche Untersuchung völlige Aufklärung schaffen wird. Der sozialdemokratische Antrag auf Verstaatlichung der Düngemittelfabriken erscheint uns unbrauchbar. Dagegen sind wir mit dem Antrag Arnstadt einverstanden, den Landwirten billigere Düngemittel und entsprechend ihren Ablieferungen von Brotgetreide, Gerste und Hafer Futtermittel in ausreichender Menge zu entsprechend niedrigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Wo doch selbst bei der im preußischen Landwirtschaftsministerium stattgefundenen Konferenz von Sachverständigen die Sozialdemokraten allgemein die Aufhebung der Zwangswirtschaft mit Ausnahme von Brotgetreide und Milch verlangt haben, ist es umso verwunderlicher, daß jetzt auch von sozialdemokratischer Seite wieder nach der Zwangswirtschaft gerufen wird. Bei den Kartoffeln hat sich jedenfalls gezeigt, daß der freie Handel im allgemeinen die Verteilung besser besorgt als die Zwangswirtschaft.

Abg. **Reich** (Kom.) begründet das von den Neukommunisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes. Der Antrag solle die Mehrheitssozialisten zwingen, Farbe zu bekennen, ob sie aus ihrer auf dem Kasseler Parteitag geäußerten Entrüstung gegen den Minister die Konsequenzen ziehen wollen. Freunde habe sich der Ernährungsminister nur bei den Landwirten erworben, denen er die Hände frei gemacht habe. Das Proletariat werde die Produktion regeln. An der ganzen verbrecherischen Ernährungspolitik, der Tausende zum Opfer fielen, trage der Reichstag mit die Hauptschuld. Der Minister wolle für Getreide und Milch angeblich die Zwangswirtschaft beibehalten. Das sei aber nicht der Fall, denn durch seine Dezentralisationsmaßnahmen habe er jeden Zwang selbst durchbrochen. Ueber 33 000 Verordnungen seien während des Krieges erlassen worden im vollen Bewußtsein, daß sie doch niemand halten kann. Die Verbrechen der Landwirtschaft an den Pranger zu stellen, sei unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit. (Protest und Zwischenrufe des Abg. Bruhns.) Die Hauptschuldigen seien die Großagrarier, deren Vertreter auf der Rechten sitzen.

Abg. **Reich** (Komm.): Die Rechtssozialisten haben den Arbeitern das Kontrollrecht genommen. Sie tragen somit die Schuld an der Ohnmacht des Volkes in der Ernährungsfrage.

Reichsernährungsminister **Hermes:** Die Presse der Linken hat bislang die Berichte des Ernährungsministeriums niemals veröffentlicht, sonst wären viele Behauptungen des Vorredners als falsch erwiesen worden. Daß die Zwangswirtschaft auf einzelnen Gebieten beibehalten werden muß, darauf bestehe ich. Wenn aber der Linken an einer Beseitigung der bestehenden Mängel gelegen ist, so soll sie uns in der Durchführung der gesetzlichen Mittel unterstützen.

Abg. **Gerauer** (B.V.) nimmt die Landwirte in Schutz gegen die Vorwürfe des Abg. Reich. Tausende von Zentnern von Kartoffeln haben die bayerischen Landwirte kostenlos geliefert.

Die landwirtschaftlichen Preise sind noch jetzt die niedrigsten Preise der ganzen Welt. Der Städter sieht nur die Einnahmen der Bauern, nicht aber die hohen Unkosten u. nicht die Arbeit von früh bis spät. Ich glaube, daß die Bauern und Arbeiter zusammen die Produktion soweit fördern können, daß die Volksernährung gesichert wird. Diese Entwickelung muß aber von Innen kommen. Wir brauchen mehr Christentum, mehr nationalen Geist. Wer sich unserer alten Größe erinnert, will von der Internationale nichts wissen. Das Vaterland über alles!

Abg. **Riedmiller** (Soz.): Die Erklärung des Ministers hat uns nicht genügt. Kein Wunder, daß die Unabhängigen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen den Ernährungsminister beantragt haben. Wir werden dem Antrage zustimmen. Bezeichnend ist, daß die bürgerlichen Parteien durchweg dem Minister ihr Vertrauen ausgesprochen haben, selbst die Deutsch-Nationalen. Jedenfalls handle der Minister nicht konsequent. Glaubte er, daß sich die Zwangswirtschaft überlebt hat, so mußte er sie auch überall aufheben. Halbe Arbeit ist nicht am Platze. Zweifellos würde sich die Zwangswirtschaft bewährt haben, wenn sie nur energisch durchgeführt worden wäre. Wenn Hier aber heute betont wurde, wir hätten eine viel bessere Ernährung als im Vorjahre, so verweise ich auf die Milch- und Fleischnot. Auch die Kartoffelpreise sind viel zu hoch. Der Freihandel hat den Erwartungen nicht entsprochen, dem Volke billige Lebensmittel zu verschaffen. Mit der Erlaubnis der Einfuhr von Lebensmitteln sind wir einverstanden. Es ist aber unstatthaft, daß die Reichsgetreidestellen die Ausfuhr von Hafer begünstigen, wie es in Halle vorgekommen sein soll. Falsch ist auch die Haltung der maßgebenden Stellen in der Zuckerfrage. Zucker darf in keinem Fall ausgeführt oder zur Schnapsbereitung verwendet werden, ebenso wie der Verfütterung von Brotgetreide ein Ende bereitet werden muß.

Reichsernährungsminister Dr. **Hermes:** Im Falle Augustin habe ich den Brief, dessen Datum gefälscht sein soll, dem Kabinett vorgelegt, das ausdrücklich bedeutet, daß von einer Fälschung gar keine Rede sein kann. Auch wiederhole ich, daß dieser Brief dem Herrn Staatssekretär am 11. Mai nicht vorgelegen hat und auch nicht den Gegenstand einer Beratung gebildet hat. Herr Augustin ist nicht von mir, sondern noch von Minister Schmidt zum Ministerialrat ernannt worden und hat von mir überhaupt keine Rangerhöhung erfahren. Ich habe nie über den Fall mit dem preußischen Landwirtschaftsminister Braun gesprochen. Warum legt man so großen Wert auf das Betonen des äußerlichen Datums? Mir steht der Inhalt des Briefes höher. Die gerichtliche Untersuchung wird ja hoffentlich endgültig Klarheit schaffen. Das Kabinett ist bereit, Mittel anzufordern zu einer Verbilligung des Fleisches. Die Kartoffelerzeugung ist bei weitem günstiger gewesen als unter der Zwangswirtschaft.

Abg. **Dietz** (Ztr.): **Die gesteigerte Produktion ist die Vorbedingung der Preissenkung.**

Nachdem sodann noch Abg. **Bachmeyer** (Bayr. Bd.) gesprochen hat, wird ein Vertagungsantrag Schiele (D.N.) angenommen.

Dienstag mittag 1 Uhr: Anfragen, Interpellationen und Weiterberatung des Etats. Schluß 6½ Uhr.

Gewerkschaftliches

Ausstand der Kartonagenarbeiter

Die Kartonnagenarbeiterschaft im württembergischen Schwarzwald, in Trossingen, Aldingen, Talheim und Rottweil befindet sich seit dem 28. November wegen Nichtanerkennung des Reichstarifs in dem Ausstand. Es handelt sich um die Kartonnagenabteilungen der Harmonikafabriken Birk-Koch und A. Koch in Trossingen. Die Unternehmer, die schwerreiche Leute sind, wollen ihrer Kartonnagenarbeiterschaft die Tariflöhne vorenthalten. Obwohl sie vom Schlichtungsausschuß und vom Be-

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff

(Fortsetzung.)

8.

Auch aus entwölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen,
Darum in deinen glücklichen Tagen
Fürchte des Unglückes tückische Nähe.
Schiller.

Der Weg, den die berühmten Novellisten unserer Tage bei ihren Erzählungen aus alter oder neuer Zeit einschlagen, ist ohne Wegsäule zu finden und hat ein unverrücktes, bestimmtes Ziel. Es ist die Reise des Helden zur Hochzeit. Mag sein Weg sich noch so oft krümmn, wagt er es sogar, Abstecher zu machen und in Wirtshäusern und Burgen ungebührlich lange zu verweilen, er eilt nachher um so rascheren Schrittes seinem Ziele zu, und wenn er endlich nach so vielen Leiden mit gehöriger Würde in die Brautkammer geschoben ist, pflegt der Autor dem Leser die Türe vor der Nase zuzuwerfen und das Buch zu schließen. Auch wir hätten mit dem herrlichen Reigen im Schlosse zu Stuttgart schließen, oder den Leser mit dem Fackelzug des Bräutigams aus dem Buche hinaus begleiten können, aber die höhere Pflicht der Wahrheit und jenes Interesse, das wir an einigen Personen dieser Historie nehmen, nötigt uns, den geneigten Leser aufzufordern, uns noch einige wenige Schritt zu begleiten und den Wendepunkt eines Schicksals zu betrachten, das in seinem Anfang unglücklich, in seinem Fortgang günstiger, durch seine eigene Notwendigkeit sich wieder in die Nacht des Elends verhüllen mußte.

Das Motto, womit wir diesen Abschnitt bezeichneten, ist eine Geisterstimme, die warnend durch die Weltgeschichte tönt, die von vielen vernommen, von den meisten überhört, von wenigen befolgt wurde. Zu allen Zeiten ging ein finsterer Geist durch das Haus der Erde, man vernahm oft sein Rauschen, man suchte es durch die Töne der Freude zu übertäuben. Ulerich von Württemberg hatte jene Stimme in mancher Nacht vernommen, die er sorgenvoll auf seinem Lager durchwachte. Er glaubte das Geräusch vieler Gewappneten und die dröhnenden Tritte eines Heeres zu vernehmen, er glaubte sie näher und näher um ihn sich lagern zu hören, und wenn er sich auch überzeugte, daß es nur die Nachtluft war, die um die Türme seines Schlosses brauste, so blieb doch eine finstere Ahnung in ihm zurück, daß sein Schicksal noch einmal sich wenden könnte. Jene Warnung des alten Ritters von Lichtenstein tönte oft in seiner Seele wider, und vergeblich strengte er sich an, die künstlichen Folgerungen seines Kanzlers sich zu wiederholen, um ein Verfahren bei sich zu entschuldigen, das ihm jetzt zum wenigsten nicht genug überdacht schien. Denn seine alten Feinde rüsteten sich mit Macht. Der Bund hatte ein neues Heer geworben und drang herab ins Land, näher und näher an das Herz von Württemberg. Die Reichsstadt Eßlingen bot für diese Unternehmungen einen nur zu günstigen Stützpunkt. Sie liegt nur wenige Stunden von der Hauptstadt, beinah mitten im Lande, und war, sobald das Heer des Bundes die Kommunikation mit ihr hergestellt hatte, eine furchtbare Schanze, um Ausfälle nach Württemberg zu begünstigen und zu decken. Das Landvolk nahm an vielen Orten den Bund günstig auf, denn der Herzog hatte sie durch die neue Art, wie er sich huldigen ließ, ängstlich gemacht. Der Württemberger liebt von jeher das Alte und Hergebrachte. Altes Recht, alte Ordnung, sind ihm goldene Worte, wenn er auch oft nicht weiß, was sie bedeuten, und ob das Neue nicht besser ist. Seine Ruhe, die er bei anderen Zufällen des Lebens gezeigt, verläßt ihn, wenn man von Neuerungen spricht, und ein Eigensinn, der sogar Trotz wird, läßt ihn das Alte mit einer Glut, mit einer natürlichen Begeisterung umfassen, die ihm sonst fremd ist und gänzlich außer seinem Wesen, der ruhigen, biederen Geschäftigkeit liegt.

Diese Liebe zum Alten hatte der Herzog an seinem Volk erfahren, als er einige Jahre zuvor seinen Räten folgte und zur Verbesserung seiner Finanzen ein neues Maß und Gewicht einführt. Der „arme Konrad", ein förmlicher Aufstand armer Leute, hatte ihn nachdenklich gemacht und den Tübinger Vertrag eingeleitet. Diese Liebe zum Alten hatte sich auf eine rührende Weise an ihm gezeigt, als der Bund ins Land fiel und das Haupt des alten Fürstenstammes verjagen wollte. Ihre Väter und Großväter hatten unter den Herzogen und Grafen von Württemberg gelebt, darum war ihnen jeder verhaßt, der diese verdrängen wollte. Wie wenig sie das Neue lieben, hatten sie dem Bunde und seinen Statthaltern oft genug beweisen.

Der alte, angestammte Herzog, ein Württemberger, kam wieder ins Land, sie zogen im freudig zu. Sie glaubten, jetzt werde es wieder hergehen wie „vor alters"; sie hätten recht gerne Steuern bezahlt, Zehnten gegeben, Gülten aller Art entrichtet und Fronen geleistet. Sie hätten über Schwereres nicht gemurrt, wenn es nur nach hergebrachter Art geschehen wäre. So gut ward es ihnen aber nicht. Die alten Formeln waren aus dem Huldigungseid verschwunden, die Steuern wurden nicht mehr nach hergebrachter Sitte eingezogen, es — alles anders als früher, kein Wunder, wenn sie den Herzog als einen neuen Herrn ansahen und murrend nach dem alten Recht verlangten. Sie hatten zu Ulerich kein Zutrauen mehr, nicht weil seine Hand schwerer auf ihnen ruhte als vorher, nicht weil er bedeutend mehr von ihnen wollte als früher, sondern weil sie die neuen Formen mit argwöhnischen Augen ansahen.

Ein Herzog, besonders wenn er Ambrosius Volland sein Ohr leiht, erfährt selten genau, wie man über ihn denkt und ob die Maßregeln klug berechnet waren, die ihm seine Räte an die Hand gaben. Und dennoch entging Ulerichs hellem Auge die Unzufriedenheit seines Volkes nicht ganz. Er merkte, daß er im schlimmen Falle sich nicht auf sie werde verlassen können, so wenig als auf die Ritterschaft des Landes, die, seit er wieder im Lande war, sich sehr neutral verhalten hatte.

Seine Unruhe über diese Bemerkungen suchte er jedem Auge zu verbergen. Er beschwor die wildesten Töne der Freude herauf, und oft gelang es ihm sogar, zu vergessen, vor welchem Abgrund er stehe. Er versuchte, um seinem Volk und dem Heer, das er in und um Stuttgart versammlt hatte, Vertrauen und Mut einzuflößen, einige Einfälle, welche die Bündischen von Eßlingen aus in sein Land gemacht hatten, verdoppelt heimzugeben. Er schlug sie zwar und verwüstete ihr Gebiet, aber er verhehlte sich nicht, wenn er nach einem solchen Siege in seine Stellungen zurückging, daß das Kriegsglück ihn vielleicht verlassen könnte, wenn der Bund einmal mit dem großen Heere im Felde erscheinen werde.

Und er erschien früh genug für Ulerichs zweifelhaftes Geschick. Noch wußte man in Stuttgart wenig oder nichts von dem Aufgebot des Bundes, noch lebte man am Hof und in der Stadt in Ruhe und in Freude, als auf einmal am zwölften Oktober die Landsknechte, welche der Herzog ein Lager bei Kannstatt hatte beziehen lassen, flüchtig nach Stuttgart kamen und von einem großen bündischen Heer erzählten, das sie zurückgeworfen habe. Jetzt merkten die Bewohner Stuttgarts, daß eine wichtige Entscheidung nahe, jetzt sahen sie ein, daß der Herzog längst um diesen drohenden Einfall gewußt haben müsse, denn er ließ an diesem Tage die Aemter aufbieten, ließ die Truppen sich versammeln, die auf das Land umher verlegt waren, und hielt noch am Abend dieses Tages eine Musterung über zehntausend Mann.

Noch in der Nacht zog er mit einem großen Teil der Mannschaft aus, um die Stellungen, die ein Teil der Landsknechte zwischen Kannstatt und Eßlingen genommen hatte, zu verstärken.

(Fortsetzung folgt.)

zirksschiedsgericht hierzu verurteilt sind, sollen die Kollegen und Kolleginnen noch weiter zu den miserablen Löhnen arbeiten. Alle Versuche, mit den Firmen zu einer Verständigung zu kommen, sind an deren Halsstarrigkeit gescheitert. Bezeichnend ist, daß beide Firmen noch ungekündigte Mitglieder des Zentralverbandes Deutscher Kartonnagenfabrikanten sind. Diese Organisation ist anscheinend nicht in der Lage, den nötigen Druck auf ihre Mitglieder auszuüben. Neuerdings versuchen die bestreikten Firmen **Streikarbeit auswärts** herstellen zu lassen. Wir bitten die Kollegenschaft, ein offenes Auge zu haben und **Streikarbeit zurückzuweisen.** Es handelt sich in der Hauptsache um Schachteln, die zur Verpackung von Mundharmonikas benützt werden. Dieselben können mit Firmenaufdruck der bestreikten Firmen versehen sein. Sie können aber auch ohne dieses Etikett hergestellt werden. Kollegen, es gilt, den brutalen Trossinger Herrenmenschen zum Bewußtsein zu bringen daß auch sie den Tarif anzuerkennen haben. Helft uns dabei. Man weise jede Streikarbeit zurück, im Zweifelsfalle hole man Erkundung beim Bezirksleiter Huber-Winter, Butschstraße 2, in Trossingen oder beim Gauvorstand Hans Dürr, Lahr in Baden, Obertorstraße 3.

Deutscher Buchbinder-Verband, Gau 14/15.

Badische Politik

Das Sperrgesetz bis zum 15. Mai 1921 verlängert

Das ist das Ergebnis der dreistündigen Beratung im Verfassungsausschuß des Landtags am 9. d. M. Zugleich sollen von den Organisationen der Landwirte, der Hausbesitzer und der Mieter sowie durch die Gemeindeverwaltungen die Erfahrungen eingeholt werden, welche seit der Dauer des Gesetzes, seit 15. April 1919, mit dieser gesetzlichen Schranke zur Verhütung des Wuchers bei Grundstücken sowohl auf dem Lande wie in dere Stadt gemacht worden sind.

Die badische Regierung hatte einige Aenderungen bezw. Verbesserungen des Gesetzes beantragt und, wie in unserem Blatte schon mitgeteilt, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Landtag vorgelegt. Der Verfassungsausschuß beschied sich aber mit einer einfachen Verlängerung des Gesetzes, weil eine gründliche Beratung dieser Vorschläge vor den Weihnachtsferien nicht mehr möglich ist, das Plenum aber vor dem 31. Dezember — dem Termin des Ablaufs des jetzigen Gesetzes — diese Verlängerung noch zu begutachten hat.

Die Debatte war recht interessant, weil sie helle Schlaglichter auf die Art warf, wie jetzt der Grundstückswechsel sich vollzieht. Es werden ungeheuer hohe Preise bezahlt, diese werden aber in den Kaufverträgen, um die Genehmigung durch das Bezirksamt zu erhalten, nicht angegeben, sondern, wie man zu sagen pflegt, unter der Hand entrichtet. Dann wurde der skandalöse Fall mitgeteilt, daß ein Notar, also ein Staatsbeamter, eine Denkschrift herausgegeben hat, wie man das Sperrgesetz umgehen kann. Kurz, alle bekannten kapitalistischen Methoden sind angewendet worden und werden noch angewendet, um dem Grundstücks-Sperrgesetz ein Schnippchen zu schlagen.

Unter solchen Umständen trat die sozialdemokratische Fraktion durch ihre Redner sehr lebhaft für eine Verlängerung des Gesetzes ein. Sie erinnerte an die Mietpreise in den Städten, die ungeheuer steigen würden, wenn der schrankenlose Häuserverkauf vor sich gehen könnte. Mieterschutzgesetzgebung und Sperrgesetz gehören zusammen. Auch auf dem Lande ist der Grundstücksverkehr nicht völlig frei zu geben, weil bei hohen Bodenpreisen natürlich die Lebensmittel noch teurer würden. Endlich kommen die Landwirte, wenn später wieder einmal die Lebensmitteleinfuhr aus dem Auslande einsetzt, selbst in große finanzielle Schwierigkeiten, weil sie ihren Boden zu hoch bezahlt haben. — Von den Demokraten gab ein Mitglied, das beruflich mit der juristischen Beurteilung des Gesetzes zu tun hat, sehr wertvolle Winke, wie das Gesetz zu verbessern ist. Vor allem sei zu verhindern, daß Ausländer den deutschen Grund und Boden wegkaufen können. — Vom Zentrum trat nur ein Mitglied für völlige Aufhebung des Gesetzes, da es nichts nütze, ein. Diesem Redner wurde besonders von sozialdemokratischer Seite scharf erwidert und seine Argumente für das Fallenlassen des Gesetzes nach allen Richtungen zerpflückt. Die übrigen Mitglieder des Zentrums sprachen sich ebenfalls für Verlängerung des Gesetzes aus, worauf, wie eben bemerkt, als neuer Geltungstermin der 15. Mai nächsten Jahres festgelegt wurde.

An sich wäre wünschenswert, wenn unsere auf dem Lande wohnenden Genossen dem Grundstücksverkehr ihre Aufmerksamkeit zuwenden und darüber in der Parteipresse berichten würden. Die ländliche und städtische Arbeiterschaft ist daran in hohem Maße interessiert, weil die Lebensmittel und die Mieten durch die ungehemmten Grundstücksverkäufe stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

Außerordentliche Anforderungen des Unterrichtsetats

Die zunehmende Teuerung zwang wie auch sonst zu einer Erhöhung der im Hauptvoranschlag genehmigten Ausgaben des außerordentlichen Etats des Unterrichtsministeriums. So werden nunmehr inklusive früherer Genehmigung u. a. angefordert: Für die Universität Heidelberg u. a.: Zur Erweiterung der Augenklinik 587 000 M; außerordentliche Zuschüsse für akademische Institute 180 000 M; Errichtung einer provisorischen Ambulanz 78 000 M; Zuschuß zur Erbauung der orthopädischen Anstalt 200 000 M; Ergänzung der Wäschebestände des akademischen Krankenhauses 60 000 M. Die bereits genehmigte Zentralheizungsanlage im alten Kollegienhaus wird zurückgestellt.

Für die Universität Freiburg: Zur Erweiterung des pathologischen Instituts 425 000 M; zur Verlegung der Forstabteilung von Karlsruhe nach Freiburg 180 000 M; außerordentliche Zuschüsse für akademische Institute 160 000 M; Bettwäsche für die Frauen- und Augenklinik 100 000 M; Zuschuß zum Betrieb des klinischen Krankenhauses 300 000 M. Die Arbeiten zum Neubau der medizinischen und chirurgischen Klinik werden zurückgestellt. Der Gedanke, den Neubau der Anatomie auf dem Gelände des städtischen Anzuchtgartens zu errichten, muß aufgegeben werden, da die Stadt Freiburg außerstande ist, die im letzten Jahre sehr gestiegenen Kosten der Verlegung des städtischen Anzuchtgartens zu tragen. Es ist nunmehr beabsichtigt, den vom Landtag bewilligten Neubau der Anatomie auf der Baustelle der alten durch Bombenabwurf teilweise zerstörten Anatomie unter Einziehung der alten Bauteile zu errichten.

Für die Technische Hochschule Karlsruhe: Zur Einrichtung eines Gebäudes für die Ingenieurabteilung 1 700 000 M; zur Ergänzung der Institutseinrichtungen 110 000 Mark. — Weiter werden angefordert für den Neubau eines Realgymnasiums in Lahr 1 650 000 M (hiervon 1 500 000 M schon genehmigt), zur Beschaffung von Nutzholz für die Schnitzereischule in Furtwangen 15 000 M. Als Beihilfe zur Spielplatzherstellung, Turnhallenneubauten u. dgl. an Gemeinden und Vereine sind für die Jugendpflege 25 000 M eingesetzt. Zur Heranbildung von Gewerbelehrern sind 70 000 M angefordert zwecks Einrichtung eines Kurses zur Ausbildung von Studierenden an der Techn. Hochschule Karlsruhe zu Gewerbelehrern behufs alsbaldiger Behebung des zurzeit herrschenden empfindlichen Mangels an Gewerbelehrern.

Der Voranschlag der Wissenschaften und Künste

bedingt verschiedene Erhöhungen gegenüber dem Hauptvoranschlag. So erfordert der sachliche Aufwand der Landesbibliothek infolge der Teuerungssteigerung der Buchpreise und Buchbinderkosten 80 000 M, das Landesmuseum 55 000 M. Der sachliche Aufwand der Landeskunsthalle in Karlsruhe beträgt 45 000 M, wozu 50 000 M zur Anschaffung von Kunstgegenständen kommen. Der Staatsbeitrag zur Landeskunstschule beträgt 1 059 900 M. Der Staatsbeitrag zur Kunstgewerbeschule Pforzheim beträgt 722 370 Mk. Das Staatstechnikum Karlsruhe erfordert 1 480 100 Mark. Zur Förderung wissenschaftlicher Veröffentlichungen wie Bad. Histor. Kommission, Bad. Heimat usf. sind 65 000 Mark ausgesetzt.

Der Direktor des Badischen statistischen Landesamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Gustav Lange, ist in den Ruhestand getreten. An seiner Stelle wird Oberregierungsrat Dr. Moritz Hecht die Direktion des statistischen Landesamtes übernehmen. Geh. Rat Dr. Lange hat das Badische statistische Landesamt mehr als 25 Jahre hindurch geleitet und in dieser Zeit eine ganz bedeutende Arbeit bewältigt, namentlich im Kriege, während dessen zum statistischen Landesamte die Landesvermittlungsstelle zur Versorgungsregelung für Lebens- und Futtermittel im Verkehre mit den einzelnen Kommunalverbänden gehörte. Geh. Rat Lange genießt in der wissenschaftlichen Welt den Ruf eines der bedeutendsten Statistiker und hat zahlreiche allenthalben geschätzte Veröffentlichungen herausgegeben. Persönlich besitzt Geh. Rat Lange durch seine Liebenswürdigkeit zahlreiche Freunde und Verehrer. Sein Nachfolger Oberregierungsrat Dr. Hecht steht im 51. Lebensjahre und stammt aus Gauangelloch. Dem statistischen Landesamt gehört er seit 1898 als Hilfsarbeiter an. Von seinen Schriften ist namentlich die Preisschrift „Die Badische Landwirtschaft" am Ende des 19. Jahrhunderts bekannt geworden.

Der Stand der Landeskulturarbeit in Baden. Nach einer Erhebung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Baden sind seit November 1918 folgende Kulturverbesserungen (Entwässerungen, Grabenregulierungen, Urbarmachungen) ausgeführt worden: 37 Unternehmungen mit 1904 Hektar Fläche und einem Aufwande von 514 500 M; im Bau sind 83 Unternehmungen mit 4 987 Hektar Fläche und einem Aufwand von 3 244 700 M, Feldbereinigungen und Wegeanlagen wurden ausgeführt: 4 Unternehmungen mit 272 Hektar Fläche und einem Aufwande von 18 300 M; im Bau sind 16 Unternehmungen mit 678 Hektar Fläche und einem Aufwande von 398 200 M. Dabei ist eine größere Kulturverbesserung, die Entwässerung der Niederung südlich der Weschnitz, deren Durchführung von der Gemeinde Weinheim beschlossen wurde, nicht berücksichtigt.

Aus der Partei

Die nachträglich eingegangenen Bestellungen auf den „Badischen Volkskalender" müssen unberücksichtigt bleiben, da die ganze Auflage vergriffen ist. — Diejenigen Orte, die mit der Einsendung der Kalendergelder noch im Rückstand sind, werden ersucht, umgehend abzurechnen.

Das Parteisekretariat: **Oskar Trinks.**

Teutschneureut. Heute abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Blume" Parteiversammlung statt. Genosse Schölch wird Bericht vom badischen Parteitag erstatten. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, zu erscheinen.

g. **Berghausen,** 9. Dez. Sozialdem. Partei. Sonntag mittag 2 Uhr findet im Gasthaus zum Laub 2. Stock eine Versammlung statt. Genosse Kurz-Grötzingen erstattet Bericht vom Parteitag in Baden-Baden. Vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossen ist sehr erwünscht.

Soziale Rundschau

Tagung der Preisprüfungsstellen

Na. Am Dienstag, 7. Dezember, tagte im großen Rathaussal zu Karlsruhe die Vertreter-Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Preisprüfungsstellen Badens. Sie befaßte sich mit der Ausgestaltung und Gliederung des Preisprüfungsstellennetzes, mit der Fleischversorgung und der Frage des Preisaushangs und Preisschildes. Man begrüßte den Entschluß der Regierung, auch ihrerseits den Ausbau der Preisprüfungsstellen zu fördern. Dabei wurde betont, daß nicht nur in den größeren Orten, sondern ausnahmslos in jedem kleinsten Dorf ein Wirtschafts-Ausschuß sittlicher, gemeinsinniger und geistestüchtiger Männer und Hausfrauen sein müsse, deren Pflicht es sei, überall nach dem Rechten zu sehen, die Preise zu prüfen, sowie die ordnungsmäßige Bedarfsmittel-Versorgung durch den infolge Aufhebung der öffentlichen Wirtschaft freigewordenen Handel und Wandel, insbesondere das Treiben des Wucher-, Schieber- und Hamsterums zu überwachen.

Um die Landorte bei der Errichtung der Wirtschafts-Ausschüsse zu unterstützen, wurde beschlossen, die Verwaltungsbehörden zu bitten, den Gemeinden einen Entwurf einer entsprechenden Gemeindesatzung mitzuteilen. Die Preisaushangs- und Preisschildfrage soll durch Erlaß der Landesleitung allgemein geregelt werden, doch wurde verlangt, daß die Preisauszeichnung durch Preisschild, Preiszettel, Preisaufschrift, Preisaufdruck usw. alle Gebrauchsgegenstände ausnahmslos und jede Rücksicht auf die Höhe des Preises umfassen müsse.

Zur Sicherstellung der Fleischversorgung wurde ein Vorschlag des Preisprüfungsamtes einer einheitlichen und gemeinsamen Schlachtvieherfassung und -Verteilung erörtert. Die Landesstelle setzt im Wege der Vereinbarung mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften und Preisprüfungsstellen die geltenden Richtpreise fest. Soll eine vernünftige Preisgestaltung und eine alle Kreise befriedigende Fleischversorgung erzielt werden, so muß die Losung sein: Zusammenschluß der Innungen und Metzgerschaften zu Einkaufsgenossenschaften und einheitliche Erfassung und Verteilung des Schlachtviehs im Benehmen mit den örtlichen Erzeugern und Preisprüfungsstellen. Die vorgeschlagene Weise der Schlachtvieh- und Fleischversorgung ist einfach und auch leicht und ohne Härten durchzuführen, da der bestehende bodenständige Viehhandel der Einrichtung eingegliedert werden kann. Sie dient dem Nutzen der Erzeuger, Metzger wie Verbraucher und macht dem Wuchern, Schieben und Preistreiben ein für allemal ein Ende und verursacht dem mit Geldsorgen schwerbelasteten Staat keinen Pfennig Unkosten.

Genossenschaftsbewegung

w. **Gengenbach.** Ausgehend von dem Gedanken, durch gemeinschaftlichen und direkten Warenbezug vom Produzent zum Konsument eine stabile Preisbildung zu erzielen, haben sich auch hiesige Verbraucher zu einem Konsumverein zusammengeschlossen. Dieser bildet die 16. Filiale des Bezirks-Konsumvereins Baden-Baden und zählt zurzeit 240 Mitglieder. Die Vorarbeiten sind soweit erledigt, das Geschäftslokal fertiggestellt. Es befindet sich im Hause Himmelsbach neben dem Rathaus. Geschäftseröffnung ist am Montag, 13. d. M. Am Sonntag, 12. d. M., findet eine Eröffnungs-Versammlung im Lindensaal statt, wozu die Mitglieder und Interessenten, die dem Verein beitreten wollen, freundlichst eingeladen sind.

Schmugglergeschichten

Schmuggeln ist keine fromme Kinderstube

Auf dem schmalen Grenzpfade, gleich am Grenzstein vorbei auf deutscher Seite, sitzt ein Holländer und ein Deutscher. Der eine hat Tabak, der andere Schokolade. Da reiten aus dem Gebüsch auf dem holländischen Grenzpfad zwei holländische Gendarmen — zu gleicher Zeit auf dem deutschen Grenzpfad fünf sechs Beamte zu Rade. Unsere zwei haben sich damit abzufinden. Da tritt der Holländer mit seinem Tabak vom deutschen Grenzpfad über auf den holländischen. Die holländischen Gendarmen fragen ihn was er habe. „Tabak". Tabak darf aus Holland ausgeführt werden — sie können ihm nichts machen. „Denn makt Jeh dat wort kamt drihondert Meter achter de Grenz." Dreihundert Meter hinter der Grenze — so weit ist Respektzone (sie wird nur nicht respektiert), aber dann beginnen die hölzernen Verkaufsbuden der Holländer. Die deutschen Schmuggler haben es in der Hinsicht bequem.

Der Deutsche hat sein Schokoladepäckchen bedeckt mit einem Militärmantel. Er selbst sitzt daneben. Die Beamten fragen ihn, was er habe. „Seht nur selber nach." Die Beamten heben den Mantel ab und legen ihn beiseite. Einer steht mit seinem Stiefel auf einem Zipfel. „Ich möcht' Euch raten, Euch Eure dreckigen Stiefel nicht an meinem Mantel abzuputzen." „Sei nicht so frech!" „Hier ist von keinem Frechsein die Rede, aber ich rate Dir nochmals, bleib so gut wie mit Deinen Fingern auch mit Deinen Stiefeln von meinem Mantel!" Der Mann — ist es ein junger Bursche — wird nun aufgeschrieben und die Schokolade wird ihm weggenommen.

Um dieses Intermezzo herum hat sich inzwischen ein Kreis Interessenten gebildet — denn die Grenze ist eine lebhafte Verkehrsader. „Warum bist Du nicht übergetreten auf die holländische Seite?" „Daß die holländ'schen Gensdarmen mich genommen hätten und ich drei Monate in Roermond bekommen hätte, was?" Schokolade nämlich darf aus Holland nicht ausgeführt werden.

„Warum hast Du die Tafeln denn nicht unter uns preisgeschmissen, daß wenigstens die Grauen sie nicht bekommen hätten?" „Das sind doch auch arme Luderschi, die nichts haben, und die doch auch ihren Kindern 'mal 'was mitbringen müssen." Spott und Gelächter und alles spielt sich ab noch in Gegenwart der Beamten. Und der Deutsche ist ein ganz junger Bursche. Aber Schmugglerleben macht dreist und ist keine fromme Kinderstube.

Die Beamten, sie knäueln sich langsam wieder heraus und machen sich ab, und einer, ein Rothaariger, sagt grinsend: „So muß's g'macht werden, wenn man 'was haben will."

Die Knaben

Schmugglerleben ist keine fromme Kinderstube. An den Verkaufsbuden, dreihundert Meter hinter der Grenze, lagern Jungens von zehn, zwölf, vierzehn Jahren. Die Jungen sind stundenweit aus deutschen Grenzorten und Städten zu Hause. Die Jungens tragen für die Verkäufer die Waren an die Grenze. Sie tragen sie auch über die Grenze oder zeigen den städtischen Schmugglern den unbekannten Weg durch Wälder und Kornfelder, oder sie helfen ihnen die Waren mit der Bahn wegbringen. Und die städtischen Schmuggler kommen aus zehn zwölf, zwanzig Stunden weit. Die Jungens, diese kleinen Schmugglerführer und -Laufburschen, verdienen viel Geld. Und bleiben oft acht, vierzehn Tage lang fort von Hause. An den Verkaufsbuden spielen und lagern sie, sie spielen Karten und schieben dabei die Fünfzigmarkscheine nur so über den Tisch herum.

Das Kind

Es ist ein Uhr nachts. Eine von einem Familienvorfall heimkommende Großmutter aus dem Dorf trifft auf dem Nachhauseweg ein Kind, ein neunjähriges Mädchen, an.

„Nabend E . . . . . -Tant'."

„Nabend Kind." — Und dann: „Wat bis du für ein Kind — wo kommst du her?"

Darauf das Kind: „Ich bin M . . . . . -Kind und komm' „von dö Grenz". Bis Schwallenbachs Mühle sind noch Leute mit mir gegangen durchs schwarze Bruch bin ich ganz alleine gegangen. Und hab' alles mitgekriegt. Kiek nur her." — Das schwarze Bruch ist über eine Stunde lang.

Saccharin

Nebel und Nachtstille hängt im Bruch. Um alle Dinge ist der Tagesmaßstab nicht mehr vorhanden. Ein Mann wird gestellt. „Halt! — Her mit dem Packen!" — „Niemals!! — Ihr kriegt das „Pack" nicht und wenn's berstet" . . . Und mit Macht schleudert er den Packen weit in den tiefen Sumpf wo es für immer versinkt.

Es war Saccharin und darauf ruht schwerste Strafe. Nun ist ihm nicht zu beweisen, daß er Saccharin geschmuggelt. Aber er hat riskiert, daß die Beamten seinen Widerstand mit einem Schuß beantworteten.

Dann leist' ich den Eid

Mitten im Feld stellt ein Beamter eine Frau. Sie gibt gute Worte . . . der Mann ohne Verdienst . . .das Leben so teuer . . . er möge sie laufen lassen! . . . Nein . . . zu gefährlich . . . wer weiß, ob sie den Mund hält . . . Nein! . . . Der Beamte nimmt den Packen. Vorwärts, zum Zollhaus . . . Eine Stunde sind sie gegangen. Gott weiß, wie weit kein Haus und kein Mensch. Da bleibt sie stehen. Nun könne er machen, was er wolle, nun gehe sie keinen Schritt weiter! Der Beamte redet, gibt gute Worte, droht mit Gewalt anwenden. — Wenn er sich unterstehe, einen Finger an sie anzulegen, „so leist' ich den Eid, daß Du mich angefallen!" Was ist das ungemütlich; was die ihm noch einbrocken kann . . . Da denkt er — nicht unter gleichem Gebot wie Liliencrons Wüstenkönig, aber doch unter Weibeszwang —: „Laterlopen!" Und sie kommt frei.

Guten Appetit!

Gleich „henger de Grenz" hinter Hecken und Verstecken und auch in „Freilicht", steh'n die Frauen, in Hose und Hemd. Hände beider Gattungen, Hände aller Altersgrade hängen und packen ihnen hilfreich die Wären an — den Kaffee, das Schmalz, den Speck, die Flomen. Die Kleider drüber, und dann über „de Grenz" — zu Fuß und mit der Bahn. Und ein Schmuggler schwitzt — und wie sie schwitzen!! . . . Das bekömmt den Sachen! Es wird so schlimm, daß sich folgendes ereignet: In einer rheinischen großen Stadt, vierzehn Stunden von der Grenze, ist besonders scharfe Kontrolle. Wer auf dem Bahnhof verdächtig erscheint, der muß mit hinein, der muß sich visitieren lassen. Die Visitierung der Frauen besorgen natürlich Kontrolleurinnen. Und immer hören welche auf weil was die Kleider gnädig verhüllen, was aber jene an Speck und Schmalz, an Flomen und Gestank, an Frauenwäsche mit — sonstigem — erriechen und erschau'n, über die Maßen furchtbar ist. Und das geht alles in die Hotels, in die Küche und auf den Tisch. „Gut'n Appetit! . . . Sehr guten Appetit!!"

Crispinnes hat noch Glauben

Crispinnes war ein Arbeiter. Jetzt ist er reich, jetzt hat er ein Auto; jetzt ist er so reich, daß er selber sagt: Zweimal war ich schon reich und bin wieder arm geworden, aber diesmal bin ich so reich, daß ich nicht mehr arm werden kann! Ueber die Herkunft des Reichtums munkelt das Dorf. Z. B. es sagt: Er habe es von der Gießkanne. D. h. er war Kriegslieferant und habe sechzig Pfund Tabak zu hundert gemacht. Nur mit der Gießkannenbrause! Und dann vom Schmuggel . . . Aber das,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

F. **Weingarten.** Sonntag, 5. Dezember, fand in der Festhalle die Generalversammlung des Lebensbedürfnisvereins statt und hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Besonders zahlreich waren die Frauen vertreten. Aus dem vom Geschäftsführer erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß der Stand des Vereins ein guter ist. Der Umsatz betrug 891 814, was eine Mehreinnahme von über 300 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausmacht. Der Reinüberschuß beträgt 44 045 M und soll nach Abzug verschiedener Zuweisungen eine Rückvergütung von 5% verteilt werden. Punkt 2 der Tagesordnung betraf Statutenänderungen. Der Verein soll fortab den Namen „Konsumverein" führen. Dann wurde beschlossen, die Geschäftsanteile von 40 M auf 100 M zu erhöhen. Das Geschäftsjahr soll auf den 30. Juni verlegt werden. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Sparordnung. Es wurde beschlossen, den Zinsfuß auf 3½ Prozent festzusetzen. Unter Punkt „Genossenschaftliches" wurde von seiten der Mitglieder bemängelt, daß dem Verein nicht das ihm lt. Kundenliste zustehende ganze Quantum Kochmehl zur Verteilung an die Mitglieder zugewiesen wurde. Es wurde von Mitgliedern eine Resolution eingebracht mit nachstehendem Wortlaut:

Die heute in der Festhalle zu Weingarten tagende, sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Lebensbedürfnisvereins Weingarten und Umg. kann es nicht unterlassen, ihr Befremden darüber auszusprechen, daß dem Lebensbedürfnisverein nicht der Teil Kochmehl zur Verteilung zugewiesen wurde, den derselbe auf Grund der Kundenliste zu erhalten hätte. Die Generalversammlung spricht die bestimmte Erwartung aus, daß dieses in Zukunft geschieht und dadurch den Mitgliedern ermöglicht wird, das ihnen zustehende Kochmehl in ihrem eigenen Geschäft, das ist beim Lebensbedürfnisverein einzudecken. Die Vorstandschaft wird beauftragt, das weitere zu veranlassen."

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Hoffen wir, daß dieselbe auch von Erfolg begleitet ist. Es hat den Anschein, als ob im Kommunalverband „Durlach-Land" Personen maßgebend sind, welche auf die Richtlinien des Ministeriums des Innern betr. Belieferung der Konsumvereine mit rationierten Waren pfeifen, sonst wären solche Resolutionen nicht mehr notwendig. Höchste Zeit wäre es, wenn im Kommunalverband Durlach-Land auch in dieser Hinsicht ein anderer Geist einziehen würde.

Gemeindepolitik

Bürgerausschußsitzung in Hörden

r. **Hörden,** 2. Dez. Montag, 29. Nov., fand eine Bürgerausschußsitzung statt. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Gehaltserhöhung der Gemeindebeamten und Bediensteten. Nach unwesentlicher Debatte wurde die Vorlage gegen eine Stimme nach den Sätzen des Gemeindebeamtentarifs angenommen. Es erhalten somit: Der Bürgermeister mit 12jähriger Dienstzeit 10 815 M, der Ratschreiber mit 2jähriger Dienstzeit 10 060 M, der Orts- und Ratsdiener mit 12jähriger Dienstzeit 9660 M, der Waldhüter mit 18jähriger Dienstzeit 9534 M, der Feldhüter mit 4jähriger Dienstzeit 7540 M. Feld- und Waldhüter haben noch die Aufgabe, Feld- bezw. Waldwege zu unterhalten. Der Gemeinderechner erhält mit 20 Dienstjahren 5092 M. Diese Sätze ergaben sich mit 40 Prozent Teuerungszuschlag zum Grundgehalt. Außerdem erhalten der Farrenwärter 4000 M, der Waisenrichter 400 M, der Ziegenbockhalter 300 M, der Brunnenmeister 200 M und die Hebamme 160 M. Eine Streitfrage entstand darüber, von wann ab die neuen Gehälter bezahlt werden sollten; man einigte sich auf den 1. Oktober. Die Bürger A. M. Grötz und Witzemann verlangten, daß vom Gemeinderat die Dienststunden der Beamten sowie die Sprechstunden des Bürgermeisters und das Ratschreibers festgesetzt werden.

Der zweite Punkt betraf die Genehmigung des **Gemeindevoranschlags.** Der Voranschlag war vom Bürgerausschuß vor vier Wochen abgelehnt worden, weil die Gehälter der Gemeindebeamten noch nicht erhöht waren. Der Gemeinderat erklärte seinerzeit, daß eine Ablehnung überflüssig wäre, da durch Mehrerlös von Holz anstandslos die Differenz gedeckt werden könne. Es könne sich nur um Verschiebung von Zahlen handeln. Der Umlagefuß müsse doch derselbe bleiben. Allein der Bürgerausschuß wollte seine Macht zeigen und lehnte den Voranschlag ab. In der jetzigen Sitzung wurde die Vorlage nun einstimmig angenommen. Der Umlagefuß beträgt für Liegenschafts- und Betriebsvermögen 75 Pfg.

Bei Punkt „Verschiedenes" verlangte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Stößer, eine Abstimmung über die bereits in der Kommission ausgearbeitete Luxussteuer. Die Gemeinderäte Mayer und Ph. Lang sprachen sich dagegen aus. Ersterer wegen dem seiner Ansicht nach zu niederen Ertrag, etwa 300—400 M. Letzterer erklärte, die hier vorkommenden Vereinsfestlichkeiten könne man nicht als übertriebenen Luxus betrachten. Eine vergnügte Stunde dürfe man im Jahre schon noch haben, um mal seine Alltagssorgen vergessen zu können. Mit 27 gegen 9 Stimmen wurde jedoch die Steuer gutgeheißen. BAM. Kraft bemängelte den schlechten Zustand der Gemeindegebäude. Es dürfe nicht vorkommen, wie beim alten Schulhaus, daß durch verspätetes Umdecken mehrere Balken verfaulten und erneuert werden mußten. An Privathäusern käme so etwas auch nicht vor., Auch möchten die Anregungen des Bürgerausschusses jeweils beherzigt und nicht in Vergessenheit geraten. Gemeinderat Rothenberger beklagte sich über die hinterhältigen Angriffe und Verleumdungen, besonders den dre sozialdem. Gemeinderäten gegenüber, die in der Hauptsache auf Indiskretionen im Kollegium selbst zurückzuführen wären. Gemeinderat Mayer unterstützte diese Kritik und erklärte, daß, wenn es schon soweit sei, daß man im Gemeinderat seiner Meinung nicht mehr freien Ausdruck verleihen könne, es keinen Wert mehr hätte, länger im Gemeinderat zu bleiben; wenn die Stänkereien so weiter gingen, sei man gezwungen, bei gegebener Gelegenheit die Konsequenzen zu ziehen. Eine längere Debatte entspann sich bei der Beschwerde über die verspätete Zuckerverteilung. BAM. Grötz erklärte, daß man sich nicht zu wundern brauche, denn der von der Gemeinde angestellte Kaufmann Rahner habe für seine seit Spätjahr 1917 gemachten Arbeiten, Verwiegen und Verteilen der vom Kommunalverband gelieferten Nahrungsmitteln an die Kaufleute bis heute noch keinerlei Vergütung erhalten. Auch BAM. Stößer bestätigte diese Angaben. — Es ergab sich nun die merkwürdige Tatsache, daß auf diese Anfrage des Bürgerausschusses niemand, weder der Bürgermeister noch der Gemeinderat, ja noch nicht einmal die Kaufleute in der Sitzung, sagen konnten, ob irgend eine Vergütung stattgefunden hat oder nicht; ein Zustand, der für sich selbst spricht. Gemeinderat Mayer erklärte, daß er als Kaufmann nur so viel wisse, daß Herr Rahner 1918 schon von den seinerzeit versammelten Kaufleuten einschließlich des auch anwesenden Bürgermeisters die Ermächtigung erhalten habe, als Bezahlung 1½ Prozent in Anrechnung zu bringen. Rahner will nun nichts verrechnet haben und verlangt jetzt nachträglich eine Vergütung von der Gemeinde, welches Verlangen der Bürgermeister in einer Gemeinderatsitzung vorgetragen habe. Da bei nur 1 Prozent Vergütung schon eine Summe von 3—4000 M in Frage käme, verlangte Gem.-Rat Mayer eine an Hand der Unterlagen leicht zu ermöglichende Nachprüfung. — Hoffentlich wird dem Verlangen stattgegeben. — Vielfach wurde der Wunsch laut, bei derartigen Dauersitzungen bis 11 Uhr und länger das Rauchen unterlassen zu wollen, da man am Schluß der Sitzung nicht mehr durch den Saal zu sehen vermag.

Aus dem Lande

h. **Obergrombach,** 10. Dez. Geradezu unerhörte Zustände herrschen hier inbezug auf die Milchablieferung. Nicht weniger wie mindestens 200 Liter Milch werden aus unserm Orte tagtäglich durch Hamsterer herausgeschafft. Die Milch soll an die Zentrale zur Weiterleitung nach Durlach und Karlsruhe abgeliefert werden. Angesichts des Treibens der Hamsterer braucht man sich nicht mehr zu wundern, wenn in der Stadt die Milchnot immer größer wird. Die Hamsterer kommen hauptsächlich von Untergrombach. Es ist dringende Pflicht der Behörde, hier einmal einzugreifen und gegen das Hamsterunwesen, das den Kranken und Kindern in der Stadt die so notwendige Milch abnimmt, energisch einzuschreiten.

* **Neuenburg,** 9. Dez. Wegen ungenügender Getreideablieferung der hiesigen Landwirte hat die Reichsgetreidestelle unter Hinzuziehung mehrerer Mitglieder der Sicherheitspolizei Nachschau gehalten und zirka 200 Zentner Getreide beschlagnahmt, die sofort abgefahren wurden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Nonnenweier. Die Mutter unseres gefallenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Gen. Dr. Frank ist in der Nacht zum Donnerstag in Bodersweier im Alter von 83 Jahren gestorben. Die Beerdigung wird am heutigen Samstag in Nonnenweier stattfinden.

§ **Radolfzell,** 9. Dez. Hier wurde der Reisende Friedrich Bosch in Konstanz und ein gewisser Anton Roth verhaftet, die von der Kriminalpolizei seit langem beobachtet und verfolgt wurden, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie des Saccharinhandels zu überführen. Sie dürften sich auch wegen Wuchers zu verantworten haben.

Lörrach, 10. Dez. In den letzten Tagen sind in Lörrach täglich mehrere Luxemburger und Holländer festgenommen worden, die erhebliche Mengen französisch-belgische Silbermünzen ohne die erforderlichen Ausweispapiere auf dem Schmuggelweg in die Schweiz ausführen wollten. Die teilweise recht erheblichen Silberbeträge wurden beschlagnahmt. Der Silberausfuhrschmuggel nach der Schweiz scheint darnach wieder aufzuleben.

Von der Schweizer Grenze, 9. Dez. In einem badischen Grenzorte schrieb jüngst in seiner Zeitung ein Bauersmann eine halbe Sau zum Verkaufe aus, und zwar, wie es jetzt nicht anders der Fall ist, gegen Höchstangebot. Ein Liebhaber hat für das Pfund Schweinefleisch 38 M geboten. Die Behörden haben sich der Sache angenommen und werden hoffentlich diese unerhörte Preistreiberei mit einem recht kräftigen Strafbefehl beantworten.

Badische Landesbibliothek

Die Badische Landesbibliothek zu Karlsruhe, die von jedem erwachsenen Landeseinwohner kostenlos benützt werden kann, verzeichnet im neuesten Zugang u. a.:

Die akademischen Berufe: 1. Grundsätzliches, 4. Mediziner (Arzt, Zahnarzt, Tierarzt, Apotheker), 5. Jurist und Volkswirt. — Cathrein, Moralphilosophie, 5. Auflage. Jaspers Psychologie der Weltanschauungen. Oesterreich, Weltbild der Gegenwart. Simmel, Schopenhauer und Nietzsche. Steiner, die Rätsel der Philosophie; Philosophie der Freiheit; Von Seelenrätseln. — Kerschensteiner, Staatsbürgerliche Erziehung. Bertsche, Abraham a. S. Clara. Predigten des Mystikers H. Sense. Crispien. Die Internationale. Lenin, Radikalismus. K. Strupp, Das völkerrechtliche Delikt ((H. b. des Völkerr. III. l. a.). W. Zorn, Gesandtschafts- und Konsularrecht (Hb. des Völkerr. II. 8.). A. Günther, Lebenshaltung des Mittelstandes. Hink, Die Landgemeinde. Pesch, Nationalökonomie, 2. Aufl. Stammler, Sozialismus und Christen. — Foerster, Die Freude an der Astronomie, 2. Aufl. Guenther, Heimatlehre. Wilkens, Allgemeine Gebirgskunde. Barth, Aus der Werkstatt der deutschen Revolution. Boghitschewitsch, Kriegsursachen. Die politischen Geheimverträge Oesterreich-Ungarns 1879 bis 1914, herausgegeben von F. A. Pribram. Herron, Der Pariser Frieden. Luckwaldt, Politische Geschichte des Weltkrieges. Luther A., Ein Jahr Bolschewismus. Singer, Geschichte des Dreibundes. Wenck, Friedrich Naumann. — Mathias Claudius, Ausgewählte Schriften, herausgegeben von Graeber. Reckel, Vom Gotte Balder; Walhalla. Th. Storm, Werke, herausgegeben von Köster. Ludwig Tieck, Das Buch über Shakespeare (= Neudruck). Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Literatur, 8. Aufl. Wundt, Vom Geschäft unserer Zeit. — Koebel, Friedrich Weinbrenner. Moufang, Majolika-Manufaktur Karlsruhe. — v. Bernhardt, Vom Krieg der Zukunft. Die militärischen Lehren des großen Kriegs, herausgegeben von Schwarte. Paquet, Der Rhein als Schicksal. Die Technik im Weltkrieg, herausgegeben von Schwarte.

Saatgetreide. Nachrichten aus den verschiedensten Landesteilen besagen, daß der Stand der Wintersaaten ein schlechter ist. Vielfach müssen sich die Landwirte schon mit dem Gedanken vertraut machen, im Frühjahr ihre Saaten umzupflügen. Der Bedarf an Sommersaatgut wird aus diesem und anderen Gründen ein sehr großer sein. Saatgetreide ist heutzutage nur sehr schwierig zu beschaffen. Im Interesse unserer Volksernährung muß mit allen Mitteln für Bereitstellung von genügend Saatgut gesorgt werden. Der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe hat deshalb in seinem Organ die Landwirte aufgefordert, jetzt schon ihren ungefähren Bedarf an Sommergetreide unverbindlich anzumelden, damit ein Ueberblick über die zu beschaffende Menge gewonnen werden kann.

Bretten

h. **Aus dem Gemeinderat.** Ein unter das Sperrgesetz fallender Kaufvertrag wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Dem Reichsbund für Kriegsbeschädigte usw. wird für die Einladung zu der Veranstaltung am 11. d. M. der Dank ausgesprochen. Der Gemeinderat wird sich vertreten lassen. — Dem Bezirksamt werden Vorschläge gemacht für die Ernennung von Schätzern zur Abschätzung von Tieren bei Seuchenverlusten. — Aus dem Erträgnis der Georg Dollschoen Stiftung werden an Weihnachten 200 Laibe Brot an Arme erteilt. — Auch dieses Jahr sollen wieder Neujahrswunschenthebungsbeiträge entgegengenommen werden. — Vier Dienstmädchen erhalten für 15 bezw. 5jährige Dienstzeit bei derselben Herrschaft seitens der Stadt ein Geldgeschenk. — Ein Gesuch um Zulassung zum angeborenen Bürgerrecht wird genehmigt. — Die Beiträge zur Landwirtschaftskammer und zur Handwerkskammer werden für dieses Jahr noch einmal auf die Stadtkasse übernommen. Vom nächsten Jahre ab sind diese Beiträge von den Beteiligten selbst zu entrichten. — Eine vom Gemeinderat gebildete Kommission soll mit einem Vertreter der Eisenbahn-Generaldirektion die Verhandlungen über den Grunderwerb für den Bahnbau Bretten—Kürnbach führen.

Ettlingen

o. **Konsumverein.** Wiederum ist ein Jahr reger Geschäftstätigkeit verflossen. Obwohl unter den seit Monaten bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der Preisanarchie auf dem Lebensmittelmarkte stark in seinen sozialen Bestrebungen beeinflußt, konnte sich der hiesige Konsumverein, ein genossenschaftliches Arbeiterunternehmen, gut behaupten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen wir heute leben, sind die Begleiterscheinungen des verlorenen Krieges, zum Teil aber auch auf das Schieber- und Wuchertum zurückzuführen. Daß unter diesen Umständen die genossenschaftlichen Unternehmen nur langsam an Ausdehnung gewinnen können, ist jedem, der sich mit dem genossenschaftlichen Gedanken vertraut gemacht hat, völlig klar. Der hiesige Konsumverein unter der Verwaltung einer Reihe von treuen und fleißigen Idealisten steht bahnbrechend im Vordergrund des Wirtschaftslebens. Der Genossenschaftsgedanke kennt nur das eine Ziel, alle Konsumenten zusammenzuführen, sie selbst Herr ihrer Unternehmuen zu machen.

Arbeiter, Beamte, ihr alle, die ihr diesem sozialen Unternehmen noch fernstehet, treten ein in unsere Reihen. Helfet mit, dieses Unternehmen auszubauen, da ihr dann selbst die Nutznießer dieses Unternehmens seid. Lernt an dem Organisationsgedanken des Privatkapitals.

Sonntag, 12. Dezember, findet die Generalversammlung statt. Neben den geschäftlichen Tagesordnungspunkten steht die Erörterung eines Zusammenschlusses mit dem Lebensbedürfnisverein Karlsruhe auf der Tagesordnung. Konsumgenossen, erscheint deshalb pünktlich und zahlreich. (Näheres im vorangegangenen Inserat.)

Rastatt

Frauenversammlung. Wie bereits schon mitgeteilt, findet am Sonntag abend punkt 7 Uhr im „Anker" (Nebenzimmer) eine Frauenversammlung statt, in der Genossin Müller-Karlsruhe einen Vortrag halten wird. Es darf erwartet werden, daß alle Genossinnen diese wichtige Versammlung besuchen, auch werden alle Genossen gebeten, ihre Frauen und Töchter in die Versammlung zu schicken.

Parteiversammlung. Es wird nochmals auf die heute abend ½8 Uhr im „Anker" stattfindende Parteiversammlung hingewiesen. Da die Berichterstattung vom badischen Parteitag auf der Tagesordnung steht, ist es Pflicht aller Mitglieder, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Aus dem Murgtal

Gernsbach. Morgen, Sonntag, abend 8 Uhr findet im „Bad. Hof" eine Parteiversammlung statt, in der Bericht vom Parteitag erstattet wird. Das Erscheinen aller Genossen ist sehr erwünscht.

Dorf mag munkeln: wo Crispinnes sich zeigt zieh'n fast alle den Hut er verkehrt in der ersten Gesellschaft. Und seine Frau, die sagt: „Ijaaa . . . man konn över Crispinnes seggen, wat man well . . . aber he es doch noch sehr religiös . . . he hett üwer noch Gloo . . ."

Crispinnes verrichtet jeden Tag vor einem großen Kruzifix knieend seine Morgenandacht.

20 000 Mark ist er los

In erster oder zweiter Klasse vollzieht sich der feinere Schmuggel. Den Herren und Damen geht ein Stein vom Herzen sind sie über München-Gladbach oder Crefeld hinweg. Da haben sie das schwerste hinter sich. Doch das in Neuß da ist mit des Geschickes Mächten . . . In Neuß auf der Rheinbrücke im roten Sandstein, da steht Leon Matte, Dixmuiden, Achille Vandenhude, Cornelius Medard, Mariakerke, Hektor Lippenboren usw. verewigt. Und in Neuß auf der Rheinbrücke, da wird der D-Zug angehalten. Es erscheinen Beamte, von Leon, Cornelius, Achill, Hektor usw. unterstützt. Was für Berge von Zigarren, Tabak, Kaffee, Seife, Kakao kommen da aus dem Handgepäck. Es wird alles mitgenommen. Ein feiner Mantel läuft stöhnend umher. 50 000 Zigaretten in zwei Packen, Preis 20 000 Mark, hat er unterm Polstersitz. Aber die Beamten kennen sie. Der Herr hat sich nicht als Eigentümer gemeldet. Er hatte genug an 20 000 Mark Verlust.

Nächstens wird er andere das Tragen besorgen lassen, das ist ihm weniger gefährlich. Alle gewiegten reichen Schmuggler machen es so.

Gregor.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Der Aufstieg des Morgenlandes. (The Awakening of Asia) von Henry Mayne Hyndman, übersetzt von Dr. Werner-Otto von Hentig. Geheftet 34 M, geb. 40 M. Leipzig 1921. K. F. Koehler, Verlag.

Hyndman, der Mitbegründer der engl. Sozialdemokratie, schildert in seiner Schrift die Wechselwirkungen zwischen Europa und Asien im Laufe der Jahrhunderte. Der Verfasser, ausgerüstet mit dem klaren Blick des weitgereisten Engländers, vereint in seiner Eigenart altbritische Staatsauffassung mit einer klarbetonten sozialistischen Weltanschauung. Er vermag auf Grund persönlicher Beobachtung und durch eingehendes Studium eine überaus lehrreiche Entwicklungsgeschichte Japans, Chinas und Indien zu geben und ihre Bedeutung für die künftige Politik abzuschätzen. Das Werk enthält gerade für uns Deutsche außerordentlich lehrhaftes, da es mit rücksichtsloser Offenheit die Fehler und Irrtümer europäischer Politik aufdeckt. Die Uebersetzung des bekannten Asienkenners Dr. Werner-Otto von Hentig ist ausgezeichnet.

Dr. Max Adler: Engels als Denker. Zum 100. Geburtstage Friedrich Engels. 80 Seiten. Preis 8 M. Verlagsgenossenschaft „Freiheit" G. m. b. H. Berlin C. 2. Am 28. November hat die Arbeiterklasse der ganzen Welt den 100. Geburtstag ihres großen wissenschaftlichen Vorkämpfers Friedrich Engels gefeiert. Von allen erkannt, ist bei dieser Gelegenheit wiederum deutlich geworden, daß seine großen wissenschaftlichen Leistungen und sein praktisches Wirken in der Arbeiterbewegung überall voll gewürdigt wird. Die Schrift von Dr. Max Adler, der sich durch seine Studien über den Marxismus in der wissenschaftlichen Welt einen geachteten Namen verschafft hat, stellt die Leistungen von Engels in das richtige Licht. Sie ist deshalb eine wertvolle Bereicherung der sozialistischen Literatur.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 11. Heft vom 1. Band des 39. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Planwirtschaft. Ein Nachwort zur Parteitagsdebatte. Von Dr. K. Landauer (München). — Das Sozialisierungsproblem in der Schwerindustrie. Von Max Sachs. — Saint-Simon und seine Schule. Ein Blatt aus der Kindheitsgeschichte des modernen Sozialismus. Von Professor Dr. W. Berg III. (Schluß.) — Der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich und die Sozialisierung der modernen Frauenbewegung. Von Anna Blos. — Literarische Rundschau: Vorwärts-Almanach 1921. Von M. Sch. G. Sommer, Geistige Veranlagung und Vererbung. Von H. Berger. Romain Rolland, Liluli. Von J. H.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 18 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1 M.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 11. Dezember.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion. Montag, den 13. ds. Mts., abends 6 Uhr, findet im kleinen Rathaussaal Fraktionssitzung statt, wozu das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist.

Bezirk Mühlburg. Sonntag, 12. Dez., nachmittags ½4 Uhr, im „Hirsch" große **Parteiversammlung.** Tagesordnung: 1. Der Bad. Parteitag. Referent Gen. Runge. 2. Die politische Lage, Referent Genosse Schöpflin. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein. Der Volkschor hat seine Mitwirkung zugesagt. Lokal ist geheizt. Volksfreunde sind willkommen.

Wirtschaftliche Umschau

Viel tausend deutsche Mütter weinen
In langen Nächten sorgenschwer:
Wo nehm' ich bloß für meine Kleinen
Die Milch, die ihnen nötig, her? —
Indes vergnügt im Luxusbade
Der Schieber weißen Kaffee trinkt
Und seine Frau zur Schokolade
Den Schlagrahm kiloweis verschlingt.

Manch Armer dreht jetzt schon um sieben
Des Abends seine Lampe ab.
Gern hätt er dies und das getrieben,
Doch sparen heißts! Das Licht ist knapp; —
Indessen an Vergnügungsstätten,
Den Rendezvous der halben Welt,
Aus Büscheln, Ketten und Rosetten
Das Licht in breiten Strömen fällt.

Das Brot ist karg uns zugemessen
Und dabei scheußlich, wie ihr wißt.
Man stirbt, hat man es nicht zu essen,
Man stirbt auch, wenn man davon ißt
Man könnte bessern es und strecken
Vielleicht mit Gerste, urteilt ihr, —
Die aber dient zu andern Zwecken —
Man braut jetzt wieder stärkres Bier!

Gar viele werden heut entlassen —
Denn „ihre Arbeit lohnt nicht mehr".
Die unfreiwillig müß'gen Massen
Ziehn hungernd in der Stadt umher.
Indes empfängt in feisten Händen
Der Mann, der keine Arbeit kennt,
Die fabelhaften Dividenden
Von dreißig und noch mehr Prozent.

Vom Aufbau unseres Wirtschaftslebens
Spricht heutzutage man gar viel.
Doch alles Reden ist vergebens,
Wir kommen weiter stets vom Ziel.
Denn selbst des Blöden Augen sehen,
Wie alles bröckelt, wankt und bricht —
Mir scheint, der Weg, auf dem wir gehen,
Die rechte Straße ist es nicht.

Peter Michel.

Was schenken wir an Weihnachten?

Die Weihnachtsgeschenke bereiten allenthalben viel Sorgen. Die mit irdischen Glücksgütern reich gesegneten Kreise, besonders soweit sie sich um die Schieber- und Wuchergarde scharen, zerbrechen sich den Kopf, was für ein Geschenk bei der teuren Gattin, dem so „verdienstvollen" Männchen oder den Herren Söhnen und Fräulein Töchtern den standesgemäßen Anklang finden wird. Die andere Seite der menschlichen Gesellschaft, die arbeitende Klasse jedoch möchte auch Weihnachtsgeschenke kaufen, aber die Not, die geringen Einnahmen oder gar die Arbeitslosigkeit gestatten dies nicht. Sie können nur die schönen Schaufensterauslagen mit den für sie nicht käuflichen hübschen Geschenkartikeln aller Art ansehen, um dann grollenden Herzens von dannen gehen zu müssen.

Aber sollen die lieben Kinder der Armen leer ausgehen, sollen ihre vielgestaltigen Weihnachtsträume gar keiner Erfüllung harren? O nein! Ich denke dabei immer noch an meine — allerdings nicht goldene — Jugendzeit zurück, wo es unsern arbeitssamen Eltern nicht vergönnt war, uns mit gekauften Spielsachen an Weihnachten zu beglücken. Als Ersatz dafür gabs vom Vater selbstgezimmerte Spiele, Schubkärren, Wägen aller Art, und dazu einen Pferdestall. Letzterer wurde hergestellt in der sicheren Erwartung, daß der nachbarliche Spiel- und Korbwarenhändler, welcher stets ein Herz für die Armen hatte, einen „Schimmel", „Rapp" oder „Braun", der in seinem Pferdemagazin „verunglückt" war und neben anderen Schönheitsfehlern noch den Kopf oder ein Bein, oder gar den Schwanz verloren hatte, uns verehren würde. Und die Erwartung erfüllt sich stets. Die „ortopädischen" Kenntnisse eines mit Kindern reich gesegneten Vaters verstanden die kranken Holzgäule hübsch herzurichten und wir hatten unbeschreibliche Freude daran. Ich erzähle dies nur, um zu zeigen, daß geschickte Vater- und Mutterhände mit geringen Kosten allerlei Geschenkartikel herzustellen verstehen, die, wenn sie auch primitiv aussehen, sehr haltbar sind — im Gegensatz zu den gekauften — und mehr Kindesdank erzeugen, als die protzenhaften Geschenke der begüterten Kreise, bei deren Sprößlinge hervorzubringen imstande sind. Auch die Kindergärten leisten in selbstverfertigten Spielzeugen vorbildliche Arbeit.

Wer jedoch das Geld hat, Weihnachtskäufe bewerkstelligen zu können, der hat reichliche Gelegenheit dazu in den verschiedenen Verkaufsgeschäften. Die Spielzeugindustrie hat ungeahnte Wunderwerke auf den Markt gebracht, Wunderwerke, die in Größe und Ausstattung über den Begriff „Spielzeug" hinausgehen, es sind schon mehr Schauobjekte, oft von elektrischem Strom bewegt und beleuchtet. Auch auf dem Büchermarkt sind recht erfreuliche Erzeugnisse für Groß und Klein erhältlich. Unsere Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16, die auch an den beiden Sonntagen vor Weihnachten von 11—6 Uhr geöffnet ist, verfügt über ein reiches Sortiment von Märchen- und Bilderbüchern für die Kleinen, aber auch in Schönheits-, Klassiker-, Wissenschafts- und Parteiliteratur. Ein gutes Buch sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen.

Neben wirklichen vorteilhaften Spielsachen werden leider auch wieder die unvermeidlichen Blei- und Blechsoldaten und sonstige militärische Utensilien zum Kauf angeboten. Man sollte es nicht für möglich halten, daß trotz dem verheerenden Völkergemetzel ein solch gefährlicher Schund als Spielzeug für unsere Kinder, für unsere Zukunft nicht nur angeboten, sondern, was noch viel schlimmer ist, auch gekauft wird.

Wer also schon für Weihnachtsgeschenke Geld ausgibt, kaufe etwas Gutes, das auch auf den Geist des Kindes wohltuend und anregend einwirkt und zur Erziehung zu edler Menschenfreundlichkeit beiträgt. Dessen sollten wir uns stets eingedenk sein.

Die Verhandlungen über den Uebergang der Albtalbahn an den Kreis Karlsruhe dem Abschluß nahe

Die Verhandlungen über den Uebergang der von der Badischen Lokaleisenbahngesellschaft betriebenen Albtalbahn an den Kreis Karlsruhe sind ihrem Abschluß nahe. Augenblicklich finden noch Verhandlungen mit der badischen Regierung über die Höhe ihres Zuschusses, der 4½ bis 5 Millionen Mark betragen soll, statt. Der Kreis Karlsruhe hat sich bekanntlich verpflichtet, die 9 Millionen Aktien der Gesellschaft zum Kurse von 10 Proz. käuflich zu übernehmen. Die Hauptaktionäre haben ihre Aktien dem Kreise zu diesen Bedingungen bereits zur Verfügung gestellt.

Die Arbeiter-Jugend

hält am morgigen Sonntag, nachmittags ½4 Uhr, beginnend, im Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstr. 40, ihre

Winterfeier

ab. Mitwirkende: Genossin Specht, Frau Neudold, Fr. Graule, Arbeitergesangverein „Vorwärts" und Mitglieder der Arbeiter-Jugend. Festrede Gen. Schulinspektor Reinmuth-Pforzheim.

Parteigenossen und Genossinnen! Unterstützt die Arbeiterjugend besucht ihre Winterveranstaltung! Sie wird es Euch lohnen. Eintritt 1.15 M.

* **Für die deutsche Kinderhilfe** wurden in Karlsruhe u. a. gespendet von den Firmen Wolff u. Sohn 10 000 M, F. Fuchs Söhne 5000 M. Weiter wurden gesammelt in den Gemeinden Großsachsen bei Weinheim 5075 M, Reilingen 1642 M, Gommersdorf (Jagstal) 760 M, Ilvesheim (A. Mannheim) 556 M, Sexau (A. Freiburg) 534 M, Unterschefflenz A. Mosbach 530 M, Eisingen (A. Pforzheim) 520 M, Oberhausen (A. Emmendingen) 489 M, Auerbach (A. Mosbach) 405 M, Bilfingen (A. Pforzheim) 306 M, Dürrheim (A. Villingen) und Minseln (A. Schopfheim) je 200 M.

E. **Aus der Karlsruher Arbeitersängerbewegung.** Am Samstag, den 4. Dezember ds. Js., fand eine kombinierte Sängerinnen- und Sängerversammlung der beiden Arbeitergesangvereine „Gemischter Chor Bruderbund" und „Gemischter Chor vertriebener Elsaß-Lothringer" statt, der am 24. November ds. Js. eine komb. Vorstandssitzung vorausging. Der Zweck dieses Zusammenkommens war dahin gerichtet, um sich vor allen Dingen gegenseitig einmal kennen zu lernen, um von jetzt ab auf ein gegenseitiges Zusammenarbeiten rechnen zu können, das sich in dem Willen kundgab, daß durch einstimmigen Beschluß der Mitglieder beider Vereine festgelegt wurde, in der 2. Hälfte des Monats April 1921 ein größeres Frühjahrskonzert mit Orchesterbegleitung des Orchesters der vertriebenen Elsaß-Lothringer in der städt. Festhalle abzuhalten, um einmal zu zeigen, daß die Gemischten Chöre der Arbeitergesangsbewegung bestrebt sind, sich den bürgerlichen Vereinen ebenbürtig zeigen zu können. Das Programm dieses Konzerts, das durch den Dirigenten Herrn K. Schilling schon so weit aufgestellt ist, um einen Ueberblick gewinnen zu können, baut sich auf, vom einfachen Volkslied bis zum Kunstchor, in das sich noch das Orchester und ein Helden-Tenor als Solist einreiht. Die Zeit zur Abwicklung des Programms ist auf ungefähr 2 Stunden festgesetzt und ist so zusammengesetzt, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt.

Indem der Beschluß der Mitglieder so gefallen war, in inniger Freundschaft miteinander zu arbeiten und größere Konzerte miteinander zu veranstalten, richteten beide Vorstände an die Sängerinnen und Sänger ermahnende Worte, zum fleißigen Besuch der Singstunden und gemeinsamen Proben. Auch soll jedes Mitglied in tatkräftige Agitation und Werbung eintreten, um noch neue Sängerinnen und Sänger zu gewinnen. Die Proben des Gemischten Chors „Bruderbund" finden jeweils Montags abends ½8 Uhr im „Württemberger Hof", Uhlandstraße 26, und die des Gemischten Chors „vertr. Elsaß-Lothringer" im „Weißen Berg", Ecke Erbprinzen- und Waldstraße, statt. Dieses Zusammenarbeiten beider Vereine soll dazu führen, um einmal in Arbeiterkreisen zu zeigen, daß auch Gemischte Chöre im Stande sind, Künstlerisches und Gediegenes zu leisten, dem wir nur ein „Glück Auf" wünschen.

* **Offenhalten der Geschäfte an beiden Sonntagen vor Weihnachten.** Wie voriges Jahr, so sind auch in diesem Jahre die Verkaufsgeschäfte an beiden Sonntagen vor Weihnachten von 11—6 Uhr geöffnet.

Ein Theater für die Kleinen. Unter dem Titel „Karlsruher Puppenspiele" ist seit einigen Tagen im Hause Markgrafenstraße 49 (neben dem Markgräflichen Palais) eine kleine Bühne eröffnet, die im Kreise der lieben Jugend noch viel zu wenig bekannt ist. Zur Darstellung kommen Märchen, die von künstlerisch ausgestatteten Puppen gespielt werden. Auch die von Künstlerhand geschaffene und dem Stoff gut angepaßte Szenerie ist auf das Kindergemüt vortrefflich zugeschnitten, sodaß das von Kunstmaler Eichrodt geschaffene Werk Beachtung und Würdigung aller Kreise der Bevölkerung verdient. Die Eltern tun gut, die Kinder in die Puppenspiele zu schicken. Weder die Messe noch das Kino kann ihnen bieten, was da dem reinen Kindergemüt geboten wird. Gespielt wird z. Zt. das bekannte Märchen „Der Froschkönig". „Traulinde", ein neues Weihnachtsmärchen, ist in Vorbereitung. Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch ist Vorstellung.

♂ **Gegen die farbige Besatzung am Rhein!** richtet sich eine Protestversammlung, welche die Frauen Karlsruhes am Dienstag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, im „Friedrichshofsaal" (Karl Friedrichstraße) veranstalten. Rednerin ist Reichstagsabgeordnete Dr. Marie Baum. Es ist Pflicht der Frauen, durch zahlreichen Besuch der Versammlung den Protest gegen die Kulturschmach der farbigen Besatzung, der schon zahlreiche deutsche Frauen zum Opfer gefallen sind, zu einem eindrucksvollen zu gestalten. (Näheres siehe Anzeige.)

= **Ausstellung von amerikanischen Liebesgaben.** In einem Schaufenster der Firma Hermann Tietz ist eine Kollektion der bekannten amerikanischen Liebesgaben, die schon so manchen hiesigen Bürger und dessen Familie beglückten, zur Besichtigung ausgestellt.

„Weihnachtsausstellung Karlsruher Künstler und Künstlerinnen". Aus Künstlerkreisen wird uns geschrieben: Im Kunstverein, Galerie Moos, Seebald und in hiesigen Kunsthandlungen sind Kunstwerke Karlsruher Künstler und Künstlerinnen ausgestellt. Wir wollen mit diesem Hinweis an das Publikum die Bitte richten, kauft, wenn es in Euren Kräften steht, denn kein anderer Stand der freien Berufe wie der, der Künstler leidet so unter der wirtschaftlichen Lage. Sorge und Not sind bei ihm eingekehrt, den wenigen, welche viel verdienen, steht die Masse des Künstlerproletariats gegenüber, deshalb würden wir es einmal gerne sehen, wenn die Professoren, die doch ein hohes und sicheres Einkommen haben, zurückstehen würden bei einer solchen Ausstellung; warum denn immer ein Doppel-Einkommen; andere, die nicht im Staatsdienst sind, wollen doch auch leben.

* **Weihnachtskonzert des Musikvereins (Gewerkschafts-Orchester).** Es sei hiermit nochmals auf das morgen Sonntag, 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im „Apollo" stattfindende Weihnachtskonzert hingewiesen. Ein auserlesenes Programm kommt zur Abwicklung, sodaß den Besuchern einige recht vergnügte genußreiche Stunden bevorstehen.

Weihnachtsfeier des R. d. B. Als einer der ersten Vereine ladet die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichswirtschaftsverbandes deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten (R. d. B.) zu ihrer am Sonntag, den 12. Dezember im Verbandslokale stattfindenden Weihnachtsfeier mit reichhaltigem Programm ein. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes hat einen Gabentisch zur Verlosung zur Verfügung gestellt. Die Kinder der Verbandsmitglieder sollen durch ein kleines Geschenk besonders erfreut werden. Die sorgfältigen Vorbereitungen sichern der Veranstaltung einen guten und harmonischen Verlauf.

)!(**Neueröffnung der Gastwirtschaft „Zum weißen Berg".** Die altbekannte Gaststätte „Zum weißen Berg", Erbprinzenstraße Nr. 34, ist von der Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp und A. Printz neuzeitig umgebaut worden. Unter der bewährten Leitung des Architekten Herrn Vitalli sind die Wirtschaftsräume modern hergerichtet worden. Aber nicht nur letztere, sondern auch das ganze Anwesen ist in ein neues, schmuckes Gewand gekleidet, das einen vornehmen Eindruck macht.

Valuta-Bericht vom 10. Dezembre

Die Mark notierte heute in der Schweiz 8.70 Cts. Auszahlung Holland etwa 22.65 M per holl. Guld. Auszahlung Schweiz notierte etwa 11.53 M per schw. Fr. Auszahlung England notierte etwa 256 M per Pfd. Sterl., Auszahlung Frankreich notierte etwa 4.39 M per frz. Fr. Auszahlung Neuyork notierte etwa 74.25 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 11. Dezember 1920

In großen Teilen Süddeutschlands, sowie im östlichen Gebiet und in Ostdeutschland sind heute noch flache Teilwirbel vorhanden und bedingen hier noch weitere Schneefälle bei meist trübem, nebligem Wetter. Der Frost hat sich bis zur französischen Grenze ausgebreitet. Bei uns lagen die Nachttemperaturen in der Ebene bei 4 Grad Kälte. Eine leichte Schneedecke besteht hier weiter. Da sich die Druckstörungen hier langsam ausgleichen und die Zufuhr nördlicher bis nordöstlicher Winde weiter anhält, kommt es auch zunächst noch zu weiteren Schneefällen bei nebligem Frost. Voraussichtliche Witterung bis Sonntag nacht 12 Uhr: Meist trüb und neblig, vorerst noch weitere Schneefälle, kalt, mäßiger Frost.

Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte

vom 10. Dezember 1920

Feldberg 21 cm, pulveriger Schnee, 4 Grad Kälte, Skibahn gut. Todtnau 24 cm, pulveriger Schnee, leichter Frost, Skisport möglich. Triberg 8 cm, kerniger Schnee, Rodelbahn gut, Skisport unmöglich. Zuflucht 15 cm, Skibahn gut, fahrbar bis 650 m herab. Hundseck 10 cm, pulveriger Schnee, 4 Grad Kälte, nicht fahrbar. Herrenwies 10 cm, trockener Schnee, 2 Grad Kälte, teilweise fahrbar. Dobel 20 cm, gefrorener Schnee, 3 Grad Kälte, Schlittenbahn sehr gut, Skisport möglich. Herrenalb 7 cm, nasser Schnee Skisport unmöglich.

Kleine Nachrichten

Frankfurt a. M., 10. Dez. Wie die „Frkf. Ztg." meldet, sprach Staatsminister Oeser gestern abend im Großen Saal des Volksbildungsheims über die neue Epoche Deutschlands. Nur unter Schwierigkeiten konnte die Versammlung zu Ende geführt werden, da die zahlreich erschienenen Kommunisten die Versammlung nicht allein durch Zurufe, sondern dadurch zu stören versuchten, daß sie mit Steinen, Schmutz und Sandsäcken warfen.

Berlin, 11. Dez. Nach einer in den Berliner Blättern wiedergegebenen Meldung der „Westfälischen Landeszeitung" ist der von der Staatsanwaltschaft seit Monaten verfolgte Führer des Freikorps Pfeffer, Hauptmann v. Pfeffer, auf einem Gute in der Neumark verhaftet worden.

Berlin, 11. Dez. Wie die Blätter aus Leipzig melden, ist die **Verhaftung sächsischer Getreidehändler** durch den Verdacht **außerordentlicher Schiebungen von Lebensmitteln,** insbesondere von Hafer, ins Ausland, veranlaßt worden, die der ehemalige Getreideeinkaufskommissar für den Kommunalverband Freiberg Wagner verübt haben soll.

Berlin, 10. Dez. Nach einer Meldung der „B. Z. a. Mittag" stahlen Einbrecher in der japanischen Botschaft am Königsplatze für über 20 000 M Gold-, Silber- und Bronceleuchter. Sie entkamen unerkannt mit der Beute.

Zwickau, 10. Dez. Der Bergarbeiterstreik hat sich auch auf das Revier Plauenscher Grund ausgedehnt. Das Elektrizitätswerk Oelsnitz, das über 120 Orte des Erzgebirges und Vogtlandes mit Strom versorgt, hat die Stromlieferung eingestellt, ebenso die Ueberlandzentrale Oberlungwitz, durch die über 70 Gemeinden Strom erhalten.

Paris, 10. Dez. Der König von Dänemark hat gestern dem Marschall Foch einen Scheck über 100 000 Franken für die Kriegsbeschädigten überreicht.

Paris, 10. Dez. Der Untersuchungsrichter hat die beiden ehemaligen griechischen Offiziere, die am 12. August den Anschlag auf Venizelos auf dem Lyoner Bahnhof verübten, wegen vorsätzlichen Mordes an die Anklagekammer verwiesen. Beide Offiziere sind inzwischen wieder in die griechische Armee eingereiht worden.

Paris, 10. Dez. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Amiens hat das Kriegsgericht den aus Aachen stammenden Musikdirektor und ehemaligen Feldwebel Peter Beyer zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er angeblich während der Besetzung von Bohein an der Aisne Einwohner mißhandelt haben soll. Beyer wurde kurz vor dem Waffenstillstand verhaftet.

Letzte Nachrichten

Bevorstehender Rücktritt des französischen Kriegsministers?

Genf, 10. Dez. Die Militärkommission der Deputiertenkammer hat es abgelehnt, den Entwurf des Kriegsministeriums auf Ermächtigung zur Einberufung des Rekrutenjahrgangs 1921 in Erwägung zu ziehen, solange die Regierung nicht eine Gesamtvorlage über die Neuorganisation der Armee unterbreitet hat. In Abwesenheit des Kriegsministers hat der Ministerrat beschlossen, die Vorlage über die allgemeine Festsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre evtl. sobald es die politischen Verhältnisse gestatten, auf 18 Monate der Kommission zu unterbreiten ohne die Ermächtigung des abwesenden Kriegsministers abzuwarten. Man wird infolgedessen mit dem Rücktritt des Kriegsministers rechnen müssen.

Die deutsche Antwort wegen der Ministerreden

Berlin, 10. Dez. Auf die von den Vertretern Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs am 6. Dez. der deutschen Regierung übergebene identische Protestnote wegen der Ministerreden im Rheinland ist heute den Vertretern der Ententemächte mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung nach den

Berichten, die sie aus dem besetzten Gebiete erhalten hat, nicht zu erkennen vermag, daß die Reisen des Reichskanzlers und des Ministers des Aeußern die Bevölkerung des Rheinlandes beunruhigt haben.

Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Ermessen vorbehalten, ob und wann sie aus Gründen der inneren Politik es als erforderlich erachtet, daß sich Reichsminister von den Verhältnissen im besetzten Gebiete überzeugen und Fühlung mit der rheinischen Bevölkerung nehmen. Sie kann über den Inhalt der dort abzugebenden Erklärungen der belgischen (französischen, englischen) Regierung gegenüber im voraus verbindliche Zusicherungen nicht abgeben, muß sich vielmehr ihre Handlungsfreiheit innerhalb der Grenze ihres Programms, das die Durchführung des Vertrags von Versailles bis zur Grenze des Möglichen vorsieht, ausdrücklich vorbehalten.

Tumultszenen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung

Berlin, 10. Dez. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam es bei Begründung eines Antrags des kommunistischen Stadtv. Degener über die Einstellung von Beamten auf Privatdienstvertrag und Verhinderung der Neueinstellung von Beamten zu Sturmszenen heftigster Art. Nach Entgegnungen des deutschnationalen Stadtv. Berndt kam es zu unerhörten Beschimpfungen. Im weiteren Verlauf der Sitzung verließ die Rechte den Saal und führte die Beschlußunfähigkeit herbei. Die Beschimpfungen werden einige Beleidigungsklagen zur Folge haben.

Anarchie im Wiederaufbaugebiet

Straßburg, 10. Dez. (Tel.-Union.) Die Wiederaufbauarbeiten im zerstörten Gebiet sind ins Stocken geraten. Die erste Schwierigkeit war der Mangel an Baumaterialien, hauptsächlich an Holz. Die großen Holzmengen in den Pionierparks eigneten sich nicht eigentlich zum Wohnungsbau, da es für Kriegszwecke bestimmt war. Nun hat die französische Regierung die Zahlungen vollständig eingestellt, nachdem die Regierung anfänglich gewisse Beträge bewilligt hatte, die aber nie genügen konnten. Die Folge davon ist, daß die ganze Arbeit im Wiederaufbaugebiet ruht und Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit eintrat. In diesem Zusammenhange spricht man auch von großen Schiebungen, die vorgekommen sein sollen. Der „Republikaner" schreibt u. a.: „Die Regierung kann nicht behaupten, daß kein Geld vorhanden ist; denn sie verpulvert Milliarden für Kriegszwecke, gegen den Willen des Volkes, der uns weiter dem Abgrund entgegenführt. Nur der Friede mit allen Völkern kann Frankreich noch retten".

Der neue Kurs in Sachsen

Dresden, 10. Dez. Im Landtag beantragten die Unabhängigen die Vorlage eines Amnestiegesetzes für politische Vergehen, die Festlegung des 1. Mai und 9. November als gesetzliche Feiertage.

Endgültige Regelung der Viehablieferung

Paris, 10. Dez. (Tel.-Union.) **Ueber die Viehablieferungen Deutschlands hat die Reparationskommission nun entschieden, daß innerhalb vier Jahren noch 1 740 000 Stück Ziegen und in einem Jahre 15 250 Schweine zu liefern sind.**

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband — Blechner und Installateure). Am Montag, 13. Dez., abends 5 Uhr, im Lokal zur „Gambrinushalle" sehr wichtige **Vertrauensmännerversammlung.** 6942 Die Branchenleitung.

Karlsruhe. (Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.) Morgen Sonntag vormittag punkt 10 Uhr **Versammlung** in der „Krone", Amalienstraße. 6918

Bruchsal. (Sozialdem. Partei.) Samstag abend 8 Uhr in der „Pfalz" **Versammlung.** Berichterstattung vom Parteitag.

Briefkasten der Redaktion.

M., Schiltach. Vizekonsul Heribert Troll-Obergfell, Gartenstraße 15, Karlsruhe. Amtsstunden werktags 10—12, 1—½3 Uhr. Samstag nachmittag geschlossen.

W. Sy. Ja, der Hauseigentümer ist berechtigt, die Müllabfuhrgebühren auf den Mieter abzuwälzen. Eine Weigerung des Mieters ist zwecklos.

Nach Obergrombach. In die Meßner- bezw. Meßnerinnenangelegenheit können wir uns nicht einmischen, da es Sache der Kirche ist. Wenn Herr Pfarrer E. es absolut nicht lassen kann, von der Kanzel herab Agitationsreden gegen die Sozialdemokratie zu halten, so steht Euch Beschwerde nach Freiburg zu. Die Milchangelegenheit werden wir behandeln.

G. M., Mühlburg. Sie müssen leider bezahlen, die Steuern verjähren nicht. Oder richten Sie ein Gesuch unter Darlegung Ihrer Verhältnisse an das Finanzamt.

Wochenübersicht über die deutschen Börsen

Mitgeteilt durch das Bankgeschäft Gebrüder Jung, Kreuzstr. 4

Die vergangene Woche stand unter dem Zeichen geringer Umsätze und lustlosen Geschäftes. Dabei bröckelten fast auf allen Gebieten die Kurse mehr oder weniger ab. Die Devisen, die unter geringen Schwankungen keine großen Veränderungen aufwiesen, konnten dem deutschen Aktienmarkt keine besonderen Anregungen bieten. Eine Ausnahme machten Th. Goldschmidt-Aktien, die im Lauf der Woche ihren Kursstand um ca. 25 Proz. erhöhen konnten. Die bisher im Mittelpunkt der Konzentrationsinteressen gestandenen Montanwerte scheinen unter der abwartenden Haltung der spekulativen Kreise gelitten zu haben. Der Dollar bewegte sich zwischen 74 und 75 M, der französische Franc zwischen 4.30 und 4.40 M.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 28, gef. 1 Ztm. Kehl 135, gef. 3 Ztm. Maxau 290, gef. 3 Ztm. Mannheim 167, gef. 5 Ztm.

SCHUHWAREN

Alleinverkauf der weltbekannten Marke MERCEDES

sehr preiswert!

Herren-Schnürstiefel breite Form, Derbyschnitt . . . 138.50
Herren-Rindbox-Schnürstiefel moderne breite Form 148.50
Damen-Schnürstiefel zum Strapazieren, bequeme Form 119.75

Kinderstiefel 25/28 33.50 M
Kinderfilzschnallenstiefel Lederbesatz 27/30 26.50 31/35 32.50
Starke Kinderstiefel mit Nägel 27/30 68.00 Mk.

Grosse Auswahl in Fußballstiefeln und Fußbällen

Schuhhaus **R. Danger** Kaiserstr. 161 Ecke Ritterstr.

Sonntag den 12. und 19. Dezember von 11 bis 6 Uhr geöffnet 6937

Philag Fahrrad-Lichtmotor

Keine Lichtbetriebskosten! Fein elektrisch! Dazu das Billigste!

In Originalpackung auf den **Weihnachtstisch.**

Zu haben in allen Fahrradhandlungen

PHILIPPS A.-G. FRANKFURT a. M.-RÖDELHEIM

Gratis und frei: Druckschrift J.12/103.

Möbel

Erstklassige Qualitäten empfiehlt

Holz-Gutmann

109 Kaiserstraße 109

Telefon 401

Man achte auf Firma.

Durlacher Anzeigen.

Mieterschutzverein Durlach

Sonntag, den 12. Dez., 11 Uhr vormittags, im „Schwanen"

Konferenz der badischen Mietervereine.

Nachmittags 4 Uhr im „Lamm"-Saale

öffentl. Mieter-Versammlung

Tagesordnung: Das Reichsmietengesetz und die neue Mietsteuer. Referent: Hauptlehrer Kamm-Mannheim.

Mieter erscheint in Massen und holt Euch Aufklärung über diese wichtigen Gesetzesvorlagen.

Anmeldungen zum Verein werden in der Versammlung erledigt. **Der Vorstand.**

Anmerkung!

Wir warnen unsere Mitglieder den vom Hausbesitzerverein als Anhang zum Mietvertrag herausgegebenen Zusatz zu unterschreiben.

3866 **Der Vorstand.**

Bruchsaler Anzeigen.

Allen Automatenabnehmern zur Kenntnis, daß das Einwerfen von 10 Pfg.-Stücken verboten ist.

Bei Zuwiderhandlungen wird die Gaszufuhr gesperrt. 3304

Techn. Amt der Stadt Bruchsal Abtlg. Gaswerk.

Kartenausgabe

am Montag, den 13. Dezember 1920, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben **A bis einschließlich C.** 3305

Bruchsal, den 11. Dezember 1920.

Kommunalverband Bruchsal-Stadt.

Kartenausgabestelle.

Rastatter Anzeigen.

Retortenholzkohlen kosten bis auf weiteres M 1.— das Kilo. Bei Abnahme von mehr als 100 Kilo tritt Preisermäßigung ein.

Rastatt, den 9. Dezember 1920. 3310

Städt. Gaswerk.

NEU-ERÖFFNUNG

Gasthaus „Zum weißen Berg"

Erbprinzenstraße Nr. 34.

Vollständig neu hergerichtete sehenswürdige Lokalitäten
Ausschank des anerkannt vorzüglichen **Fidelitas-Bieres** aus der Brauerei **Schrempp-Printz.**
Jeden Samstag großes Schlachtfest.
Anerkannt gute Küche und selbstgemachte Wurstwaren.

Franz Schneele u. Frau

früher **„Goldener Hirsch"**, Kaiserstraße Nr. 129.

DRUCKSACHEN ALLER ART

für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in :: Schwarz- und Buntdruck ::

Buchdruckerei „Volksfreund"

Karlsruhe Geck & Cie. Luisenstr. 24

Billig zu verkaufen:

2 Herrenanzüge, neu, 250 u. 270 M, 1 Photograph.-Apparat, gebr., 120 M, ein Lichtbilder-Apparat, gebr. 150 M. Sonntag 9-12 Uhr.

Werderstraße 71, III bei **Köppel.** 6945

Colosseum

Täglich abends ½8 Uhr

Das glänzende Varieté-Programm!

6943

Sonntags auch ¼4 nachm. ¼4

Viel Geld

wird erspart, wenn Sie Ihre **Wäsche jeglicher Art, Damen- und Herrenkleider-Reparaturen** instand setzen lassen bei der

Ersten Karlsruher Flick-Anstalt

Sofienstraße 95.

Annahme-Stellen: **Goethestraße 31, Zähringerstraße 34, Gerwigstraße 30, Marienstraße 55, Beiertheim:** Zigarrengeschäft **Friedrich,** neben Stefanienbad. 6920

Wir suchen:

1 Dreher
1 Werkzeugfräser
1 Werkzeugschlosser

zum sofortigen Eintritt.

Nur ältere Leute, die an sauberstes Arbeiten gewöhnt sind, kommen in Frage. 6940

Maschinen-Fabrik **Siegrist & Co.**

Karlsruhe, Bannwald-Allee 38.

Herren-Anzüge

billig zu verkaufen.

Waldhornstr. 21, 4. St. Diernberger. 6916

Volks-Buchhandlung

der Sozialdem. Partei befindet sich

Karlsruhe, Adlerstrasse 16.

Telephon 3701.

Unsere Läden sind an den beiden Sonntagen 12. und 19. Dezember von vormittags 11 bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. 6944

Tüchtige

Sortiererin

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht

Peter Linden

Zigarrenfabrik 6915

Wilhelmstraße 47.

Schneider-Bügelofen

gut erhalten bill. abzugeb. **Kollmar, Augustastr. 7 I**

Franz Tensi

Kreuzstr. 20 - Tel. 1100.

Buchdruckerei Buchbinderei

liefert rasch alle einschlägigen Arbeiten.

Visitenkarten i. 1 Stunde

Bei Angabe obig. Inserates gewähre ich auf sämtliche Waren 5% Rabatt.

Einige

Weihnachtsgebäck schmeckt herrlich mit
Oetker's
Milch-Eiweiß-Pulver
mit Triebzusatz
Nahrhaft u. gebrauchsfertig wie
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.
Man verlange Rezeptbuch & von den Trocknungswerken Oetker G. m. b. H. Bielefeld.

6897
August Mayer
Leinen- und Baumwollwaren
Karlfriedrichstrasse 6
Ecke Zirkel

Besonders günstiges Angebot:
Weisse Bettdamaste
Bettuch-Reinleinen
Bettuchhalbleinen
Kleiderflanelle
Tischzeuge
Rot Federköper
Trikot-Hemden u. Hosen
Solange Vorrat! Extra billig!
Weiss Hemdentuch.

Bekanntmachung.

Von der städt. Preisprüfungsstelle. — Unter Ausschuß für Fleisch- und Wurstwaren als Vertretung der Warenerzeuger, -Verteiler und -Verbraucher, sind mit Wirkung vom **10. Dezember 1920** für den Stadtkreis Karlsruhe einschließlich der Vororte folgende Fleisch- und Wurstpreise festgesetzt:

Rindfleisch mit Knochen je nach Güte	10.—	das Pfund
	11.40	„ „
	13.60	„ „
Rindfleisch ohne Knochen je n. Güte	13.—	„ „
	15.40	„ „
	16.80	„ „
Hammelfleisch	Mk. 14.—	„ „
Kalbfleisch	„ 16.—	„ „
Ziegenfleisch	„ 8.—	„ „
Fleischwurst	„ 12.—	„ „
Schinkenwurst mit Schweinefleisch	„ 16.—	„ „
Frankfurter Leberwurst anger.	„ 10.—	„ „
Feine Leberwurst (angeräuchert)	„ 16.—	„ „
Gewöhnliche Leberwurst	„ 8.—	„ „
Gewöhnliche Blutwurst	„ 8.—	„ „
Feine Blutwurst (Zungenwurst Thür. Rotwurst)	„ 16.—	„ „
Preßkopf	„ 18.—	„ „
Bratwurst	„ 14.—	„ „
Griebenwurst m. Speck (geräuch.)	„ 12.—	„ „
Gew. Schwartenmagen (weiß u. r.	„ 10.—	„ „
Mettwurst	„ 26.—	„ „
Wiener Würstchen	„ 16.—	„ „

Karlsruhe, den 9. Dezember 1920. 3306

Städt. Preisprüfungsamt.

Die Ausübung der Fischerei in der Alb auf der Strecke vom Appenmühler Wehr bis zur Knielinger Gemarkungsgrenze, Los 4 mit etwa 3500 Meter Länge, soll für die Zeit vom 1. Februar 1921 bis 31. Dezember 1931 im Wege

öffentlicher Versteigerung

neu verpachtet werden.

Termin für die Verpachtung findet **Freitag, den 17. Dezember d. J., vorm. 9 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Rathauses zu Karlsruhe (2. Stock, Zimmer Nr. 70),** statt.

Der Entwurf des Pachtvertrags liegt nebst einer Planskizze, aus der das Fischereigebiet ersichtlich ist, im Rathaus zu Karlsruhe, Zimmer Nr. 60, zur Einsichtnahme offen. 3245

Karlsruhe, den 2. Dezember 1920.

Das Bürgermeisteramt.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 13. bis 19. Dezember 1920.

Teigwaren 125 gr gegen die Marke Nr. 68, Preis ℳ 5.50 für 1 Pfd.

Zucker 1100 gr (600 gr laufende Menge und 500 gr Sonderzuweisung) gegen die Marke Nr. 73, Preis ℳ 4.— für 1 Pfd.

1 Ei gegen die bereits abgegebene Marke Nr. 70 zum Preis von ℳ 1.30.

Kochmehl 500 gr von Donnerstag, 16. Dez. ab in den Bäckereien gegen die Brot- od. Mehlkarte Nr. 10, deren Gültigkeit bis 19. Dezember 1920 verlängert ist. Preis ℳ 5.— für 1 Pfd. Außerdem werden auf diese Marke die üblichen 340 gr Brot oder 250 gr Brotmehl verabfolgt.

Kindernährmittel 1 Paket zu 250 gr zum Preise von ℳ 3.— und 1 Paket zu 250 gr Hafermehl zum Preise von ℳ 1.10 gegen die Marke für Kindernährmittel Nr. 11.

Die **Rückrechnung** für Teigwaren und Zucker hat nach der bereits bekanntgegebenen Einteilung zu erfolgen.

Ausgabe der Kartoffelmarken.

Versorgungsberechtigte, die Anträge zum Bezug von Kartoffeln aus der städtischen Kartoffelnotreserve gestellt haben, können die Kartoffelmarken am Dienstag, den 14. Dez., Mittwoch den 15. Dez. und Donnerstag, den 16. Dez. bei unserer Kartoffelstelle, jeweils von morgens 8½ bis nachmittags 4 Uhr gegen Vorzeigung der grünen Lebensmittelausweiskarte in Empfang nehmen. 3307

Karlsruhe, den 10. Dezember 1920.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Reisebrotmarken.

Laut Anordnung der Reichsgetreidestelle verlieren die Reisebrotmarken alten Musters (großes Format) mit Ablauf des 31 Dezember 1920 ihre Gültigkeit.

Vom 1. Januar 1921 ab sind demgemäß nur noch ausschließlich die neuen Marken (kleines Format) gültig.

Ein Umtausch der alten in neue Reisebrotmarken ist nicht gestattet. Die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist deshalb zwecklos.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1920. 3289

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Offenburger Anzeigen.

Die Ausgabe der Brot-, Lebensmittel-, Fett- und Milchkarten

für die Zeit vom 20. Dez. bis 16. Januar 1921 findet statt im Bürgersaal und zwar

Montag, den 13. Dezember 1920

Vorm. 8—12 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1—600.

Nachm. 2—½6 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 601—1200.

Dienstag, den 14. Dezember 1920

Vorm. 8—12 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1201—1800.

Nachm. 2—½6 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1801—2400.

Mittwoch, den 15. Dezember 1920

Vorm. 8—12 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 2401—3000.

Nachm. 2—½6 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 3001—3600.

Donnerstag, den 16. Dezember 1920

Vorm. 8—12 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 3601—4200.

Nachm. 2—½6 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 4201—4820.

Wir ersuchen dringend, die vorgeschriebene Reihenfolge unbedingt einzuhalten.

Die Vollmilchkarten sind von den Bezugsberechtigten unverzüglich an die Verkaufsstellen abzugeben.

Alle Karten sind, bevor der Tisch verlassen wird, nachzuprüfen. Wer den Tisch verlassen hat, hat keinen Anspruch auf Ersatz fehlender Karten.

Verlorene oder sonst abhanden gekommene Karten werden nicht ersetzt. 3303

Offenburg, den 9. Dezember 1920.

Städt. Lebensmittelamt.

Baden-Baden.

Spielplan der Städt. Schauspiele B.-Baden.

Sonntag, 12. Dez., nachm. 3 Uhr, Außer Miete. **Prinzessin Herzlieb,** Weihnachtsmärchen von Grupe-Lörcher, Ende 5½ Uhr.

Sonntag, 12. Dez., abends 7½ Uhr, Platzmiete C 3. **Ernst sein,** Komödie von Oskar Wilde, Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.

Dienstag, 14. Dez., abends 7 Uhr, außer Miete. **Fidelio** von Beethoven, unter Mitw. auswärtiger Gäste. Ende 10 Uhr, erhöhte Pr.

Mittwoch, 15. Dez., nachm. 3 Uhr, außer Miete. **Prinzessin Herzlieb,** Weihnachtsmärchen v. Grupe-Lörcher, Ende 5½ Uhr.

Mittwoch, 15. Dez., abends 7½ Uhr, Platzmiete A 4. **Fuhrmann Henschel,** Schauspiel von Gerhart Hauptmann, Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.

Samstag, 18. Dez., nachm. 3 Uhr, außer Miete. **Prinzessin Herzlieb,** Weihnachtsmärchen von Grupe-Lörcher Ende 5½ Uhr.

Samstag, 18. Dez., abends 7½ Uhr, Platzmiete C 4. **Savonarola,** Schauspiel von Hans Pabst, Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.

Sonntag, 19. Dez., nachm. 3 Uhr, außer Miete. **Prinzessin Herzlieb,** Weihnachtsmärchen von Grupe-Lörcher, Ende 5½ Uhr.

Sonntag, 19. Dez., abends 7½ Uhr, Platzmiete B 4. **Ernst sein,** Komödie von Oskar Wilde, Ende 10 Uhr. Mittlere Preise. 3202

Butter-Abgabe.

Verteilung für die Zeit vom 10.—19. Dezember 1920 für einen Teil der Bevölkerung:

Inlandsbutter: 50 Gramm auf die Butterkarte Abschnitt I (v. 22.—28. Nov.) Preis die 50 Gramm ℳ 1.65.

Wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben:

Nr. 11 Konsumverein-Zentrale, Küferstr.
Nr. 12 Lina Steinle, Gernsbacherstr. 70.

Städt. Milchamt. 3302

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).

Männliche Abteilung.

Offene Stellen: 1 Stenotypist, 1 Maschinen- od. Elektrotechniker mit Fachschulbildung, 1 Metallschleifer, 1 Eisendreher, 2 Kupferschmiede, 1 Ofensetzer, 4 Schreiner, 1 Herren- und 2 Damenschneider, 1 jr. Gärtner, 1 jr. Diener.

Stellen suchen: 9 Kaufleute, 1 Bankbeamter, 1 Schriftsetzer, 1 Schriftsteller, 1 Buchhandlungsgehilfe, 1 Photograph, 1 Musiker, 2 Techniker, 6 Bauschlosser, 2 Maschinenschlosser, 4 Installateure, 2 Monteure, 1 Metalldreher, 1 Stanzer, 1 Gürtler, 8 Maler, 1 Bildhauer, 2 Dachdecker, 1 Buchbinder, 2 Konditor, 4 Bäcker, 3 Metzger, 11 Kraftfahrer, 5 Kutscher, 2 Gärtner, 2 Gartenarbeiter, 12 freie Berufe, 6 Hausburschen, 30 Taglöhner.

Weibliche Abteilung.

Offene Stellen: 10 Köchinnen, 2 Zimmer-, 30 Alleinmädchen, die kochen können, für hier und auswärts.

Fachabteilung des Fremdengewerbes.

Offene Stellen: 1 jr. Kaffeekoch, 1 Restaurations- und 3 Hotelköchinnen, 2 Zimmer- und 30 Küchenmädchen für hier und auswärts.

Stellen suchen: 4 Geschäftsführer, 3 Buchhalter, 15 Kellner, 12 Köche, 5 Portiers, 11 Hausdiener, 2 Aufzugführer, 1 Waschmeister, 1 Badmeister.

Lehrlingsvermittlung.

Offene Stellen: 1 Kaufmann, 1 Schriftsetzer, 1 Former, 1 Friseur, 1 Rahmenglaser, 1 Tapezier, 3 Schuhmacher, 2 Slosser, 1 Bäcker, Bürstenmacher.

Stellen suchen: 4 Kaufleute 1 Bäcker, 2 Metzger, 2 Konditoren, 1 Sattler, 3 Schuhmacher, 2 Schlosser, 1 Mechaniker, 1 Elektrotechniker, 1 Schreiner, 1 Glaser, 1 Küfer, 1 Installateur.

Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Orisstelle für Erwerblosenfürsorge Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinsassen. 3308

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.
Vertretung und Lager bei:
Theo Seulberger, Karlsruhe, Parkstr. 3,
Fernsprecher 1138. 6275

Rich. Kittel
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Am Stadtgarten 1
6046 Telephon 2540
Ecke Kriegerstrasse, Hauptbahnhof.
Grosse Auswahl in
mod. Wanduhren
Standuhren.
Reparatur-Werkstätte.

Schlafzimmer,
Küchen, Betten, Tische, Stühle, Schränke, Diwan, Chaiselongues, Sprungfedermatratzen
in großer Auswahl zu verkaufen. 6743
Polstergeschäft Steimel,
Wilhelmstraße 63.

Dr. Wirz, Karlsruhe
Zähringerstraße 2
Homöop. Fachbehandl. von Harn-Nierenl., Kropfetc.
Spezialbroschüre Nervenschwäche. 4 M.

Diwan Chaiselongues billig zu verk.
Tapeziergeschäft Ochner
Rüppurrerstr. 23. 6030

Schwarzes Kostüm, Cutaway-Anzug (mittlere Größe), ein 2-flamm. Gasherd u. 1 Petrol.-Ofen zu verkauf. Jollystr. 11, II. l.

Neuer Anzug
billig zu verkaufen.
Waldstraße 17, Stb. II.

Chaiselongues
neue, von 280 Mk. an. 6337
R. Köhler, Schützestr. 25.

Beleuchtungskörper
für Gas u. Elektr. soeben eingetroffen, große Auswahl, bis auf weiteres 30 Prozent Nachlaß
Elektrische Bügeleisen und Kochplatten
in bester Qualität stets auf Lager. 6911
Gustav Adolf Stichs
Scheffelstr. 60. Tel. 1626.
Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.

Gelegenheitskauf!
Zwei fast neue Fenstergalerien mit Zugvorrichtung und Borden, kompl., 3 Mtr. Ofenrohr mit Kniestück wegen Platzmangel, sowie neue Steppdecke für Kinderbett u. je 1 Paar Herren- u. Damenglacehandschuhe (Ziegenleder) billig zu verkaufen.
Durlach 6939
Weingartenerstraße 46, II.

Lebkuchen
Weihnachts-
Gebäck
Weihnachtsgebäck
Weihnachtsgebäck
Buttergebackenes, Pfeffernüsse, Springerle u. dergleichen. Keine Fabrikware. Lebkuchen, :: Deutsche Chokolade
zu billigen Preisen in großer Auswahl. — Vereine erhalten Vorzugspreise. 6736
Wiener Bäckerei Stübinger
Inhaber Karl Hirsch.
Kurvenstr. 9. Telephon 2327.
Chokolade

Weihnachts-Geschenke
Sofas, Chaiselongues von Plüsch und Stoff
in eigener Werkstätte aufs beste angefertigt.
Zier- und Klubtische, Palmständer, Etageren
Rauchtische, Nähtische, Flurgarderoben etc.
Billigste Preise
Freie Lieferung
An den Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Räume geöffnet.
Spezialhaus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel aller Art 6936
Gebr. Bär
Karlsruhe Kaiserstr. 115 Eingang Adlerstr.
Offenburg Hauptstr. 52 a. Hotel Rhein. Hof

Willkommene Weihnachts-Geschenke
Kleider-Stoffe
in Wolle, Seide, Halbseide und Baumwolle
Peluche u. Samte, für Kleider, Mäntel u. Blusen
Mantelstoffe in großer Auswahl
Herrenstoffe „ „ „
Wäschestoffe und Baumwollstoffe
Billige Preise. — Große Auswahl.
Wilh. Braunagel
7 Herrenstr. 7 zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz — Telef. 2827 7 Herrenstr. 7.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 12. Dezember, pünktlich 10 Uhr

Sonntagsfeier 6938

(Alb. Sexauer)

Vier Jahreszeiten (Hebelstraße 21).

Arbeiter-Gesangverein Freiheit

Beiertheim.

Am **Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 4 Uhr** im „Stefanienbad"

gemütliches Beisammensein

mit dem **Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft" Bulach.** Hierzu laden wir auch die Arbeiter-Turnvereine und die Parteigenossinnen und -Genossen von Bulach und Beiertheim aufs freundlichste ein. Für gute Bewirtung wird Herr **Lukas** sorgen. 6941

Dienstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, „Friedrichshofsaal"

Protest-Versammlung

der Frauen Karlsruhes

gegen die farbige Besatzung am Rhein.

Rednerin: **Dr. Marie Baum.**

Frauen Karlsruhes erscheint und tretet ein für die Ehre der deutschen Frauen!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Altkatholischer Frauenverein — Badischer Frauenverein — Jüdischer Frauenverein — Katholischer Frauenbund — Nationaler Frauendienst — Verband evangelischer Frauenvereine — Frauen- und Mädchengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande — Hausfrauenbund — Lehrerinnenverein — Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten — Verband der Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen — Frauengruppe der Zentrumspartei, der Deutsch-Demokratischen Partei, der Deutsch-Nationalen Volkspartei, der Deutschen (liberalen) Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei.

Montag 6939

13. Dezemb. 7½, Eintracht

Busch-Abend Hugo Höcker

Karten zu 6.—, 4.80, 3.60 u. 2.50 bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintracht-Saal.

Dienstag, 14. Dez., abends 7½ Uhr

Vortrag von Hans v. Heristhal

über 6907

Mutterschaftsehe und Mutterschaftskind

Eine neue, weitere Form der Ehe als Lösung der sexuellen Not u. Kindersehnsucht zur Einsamkeit verurteilten Weibtums, zugleich eine Erörterung der „freien Liebe".

Ein **Aufruf** und ein **Weckruf** an die **Frauen** und **Mädchen aller Stände** und ein **Mahnruf** an die **Männerwelt.**

Karten zu Mk. 6.—, 4.—, 3.—, 2.—, ausschl. Steuer, in der Musikalien-Handlung **Fr. Doert,** Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr.

Der Reinertrag des Abends ist restlos als Spende f. d. „Kinderhilfe" bestimmt

---

1. Athl. Sport-Klub **Germania-Sportfreunde** Karlsruhe.

Lokal: z. Nußbaum, Adlerstr. Uebungshalle: Reithalle des früh. Marstalls.

Sonntag, den 19. Dezbr. nachmittags 2 Uhr findet im Lokal unsere ordentliche

General-Versammlung

statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Anträge sind beim 1. Vorsitzenden einzureichen. 6901

Der Vorstand.

Die Rettung des deutschen Wirtschafts-, Rechts- und Geisteslebens durch die Dreigliederung des sozialen Organismus!

Oeffentlicher Vortrag, Donnerstag, den 16. Dezember, im Eintrachtsaal. 6894

Lebensmittel

Man verlange Kakao, Tee, Kaffee in Original-Pfannkuchpackung mit Schutzmarke

hygienisch, handlich, praktisch

Schweineschmalz ○ **Margarine** ○ **Estol** ○ **Cocosfett**

Sparmehl „Backerfolg"

als Zusatzmehl mit mindestens ⅓ mitzuverwenden

für **Gebäck, Kuchen, Mehlspeisen, Weihnachtskonfekt**

per Pfd. **3.75 M**

Marmeladen offen und in Gläsern ○ **Helvetia-Confituren** ○ Ausländischer und deutscher **Bienenhonig** in ¹/₁ Pfund-Gläsern mit Glas **Mk. 20.- u. 22.-**

Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Haselnußkerne, Orangeat

Maisstärkepuder, Backpulver, Gewürze, Vanillezucker, Vanille i. Schoten

Kakao-Milchsüßspeise	Milch-Süßspeise	Schokoladentunke Frühstücksgetränke
250 g-Paket M 5.50	250 g-Paket M 2.85	250 g-Paket M 4.00

Gemüse-Konserven | Früchte-Konserven

Tomaten-Püree

Teigwaren, Suppen-Einlagen, Nudeln, Maccaroni

Käse: Limburger, Gouda, Camembert

Fleisch-Konserven, Oelsardinen, Heringe :: Bücklinge

Senf in ¹/₁ Pfd.-Gläsern **3.-**

Kondensierte Milch gezuckerte und ungezuckerte in Büchsen.

Dänische Sahne in Flaschen

Flaschenweine weiss und rot, **Südweine**

Schaumweine, Obstmost

Kirschwasser, Weinbrand, Liköre

Sonder-Abteilung für Konfitüren:

Kaiserallee 73, Tel. 3356, Karlstrasse 13, Ecke Akademiestrasse, Tel. 1213, Karlfriedrichstr., Marktplatz, Tel. 2890, Filiale Hauptbahnhof, Telephon 3360.

Cigarren-Abteilung:

Gutenbergplatz und Karlfriedrichstrasse 3 (Marktplatz)

Unsere **Spezial-Auslagen** in

Christbaum-Schmuck

in allen Verkaufsstellen

bieten Ihnen eine willkommene Gelegenheit, Ihren Vorrat an Christbaumschmuck zu ergänzen.

6771

Pfannkuch & Co.

Pelzwaren

Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen, neueste Modelle, mäßige Preise. 6493

Otto Grützner

Kürschner

Kaiserstraße 239.

Für Weihnachten empfehle:

Herrenanzugstoffe
Damenkleiderstoffe
weiß Cretonnes
weiß Halb-Reinleinen
Bettdamaste
weiß gerauhten Cöper
Flock-Piqué
Hemdenflanelle 6935
Blusenflanelle
Schürzenzeuge
baumwollene Bettücher
Bettbarchente
Jacquarddrelle
wollene Schlafdecken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken

Lagerbesuch lohnend.

Arthur Baer

Kaiserstraße 133, 1 Treppe hoch

Eingang Kreuzstrasse Telephon 783.

Für Weihnachten empfiehlt **Korb-Waren aller Art.**

A. Jörg, 6894

Korb- und Kinderwagen-Haus

Karlsruhe i. B.

Amalienstr. 59. Tel. 2241.

Union-Theater

Kaiserstrasse 211.

Spielplan vom 11. bis 13. Dez. 1920.

Die Prinzessin vom Nil

Filmspiel in fünf Abteilungen.

Hauptrolle: 6934

Lya Mara.

Erstklassiges Beiprogramm.

Badisches Landestheater.

Samstag, den 11. Dezember 1920. 3311

Neunzehnhundert neunzehn.

Anfang 7 Uhr. M. 12.— Ende geg. 9 Uhr.

Sonntag, den 12. Dezember 1920.

Undine.

Anfang ½7 Uhr. (M. 17.—) Ende geg. 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Sonntag, den 12. Dezember 1920. 3312

Die goldene Eva.

Anfang ½7 Uhr. M. 11.— Ende nach 9 Uhr.

Reparaturen von Spangen u. Stecker **Haar-Netze!** Ankauf von ausgekämmten Haaren 6660

Haaben-Netze einf. 2.75 Mk.
Haaben-Netze dopp. 3.75 „
Stirn-Netze einfach 3.75 „
Stirn-Netze doppelt 5.— „

empfiehlt **M. Weiland, Zähringerstr. 60.**

Möbelhaus Gebr. Karrer

Ausstellung:

Ecke Kaiser- u. Douglasstr. Karlsruhe (Hauptpost)

— Besichtigung erbeten —

Schlaf-, Herren-, Wohnzimmer Küchen

Gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne Küchen- und Kleiderschränke, Bettstellen, Waschkommoden, Tische, Stühle, Flur-Garderoben, Diwans etc.

Aufbewahrung gekaufter Möbel.

Hauptgeschäft:

Karlsruhe, Philippstr. 19

Strassenbahnhaltestelle

Weihnachts-Konzert

des

Musik-Vereins Karlsruhe

(Gewerkschafts-Orchester)

morgen Sonntag nachmittag 5 Uhr im Apollo-Saale. 6914

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Billige Schuhe

und alle einschlägigen Artikel 6913

Kronenstr. 25.